Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 263 Bydgoszcz/Bromberg, Freitag, 18. November 1938 **62. Jahrg.**

Die englisch-italienische Einigung.

(Von unserem Londoner W. v. K.-Korrespondenten.)

Das Englisch-italienische Abkommen ist nunmehr zu einer politischen Tatsache geworden. Eine politische Wirkung hat es aber schon vorher besessen. Von England aus gesehen kann man den Vertrag die erste außenpolitische Tat des leitenden englischen Ministers nennen. Sir Robert Vansittard und der Außenminister Eden mußten beseitigt oder kalt gestellt werden, ehe der Abschluß des Vertrages auch nur praktisch gefördert werden konnte. Jetzt, nach mehr als halbjähriger Verzögerung ist das Dokument zu einem Instrument und Werkzeug der Außenpolitik beider Staaten geworden. Darüber hinaus kommt dem Abkommen aber eine tiefere Bedeutung zu. Das Mittelländische Meer besitzt für Südeuropa seit Jahrtausenden die gleiche politische Bedeutung, welche der Golfstrom für Nordeuropa als eine klimatische Tatsache besitzt. Wer das Mittelmeer beherrscht ist von jeher ein weltpolitischer Gebietiger gewesen. Ägypten, Griechenland, das alte Rom waren Weltmächte, weil der ihnen zur Verfügung stehende geopolitische Raum eine weltpolitische Schlüsselstellung enthielt. Wenn die Alten die Meerenge von Gibraltar die Säulen des Herkules nannten, so spricht aus dieser Bezeichnung die Ahnung einer ungeheuren Bedeutung dieser Felsen.

Auch den Germanen der Völkerwanderung scheint sie klar gewesen zu sein. Wenn die in ihrer schlesisch-mährischen Heimat zurückgebliebenen Vandalen an ihre in Nordafrika wohnenden Volksgenossen im fünften Jahrhundert unserer Zeitrechnung eine Botschaft mit der Frage sandten, ob sie nach ihrer alten Heimat zurückzukehren gedächten, so deutet dieser geschichtlich verbürgte Vorgang mindestens auf eine überraschend weit verbreitete Kenntnis von Mittelmeerfragen, wie man denn die Völkerwanderung geradezu als einen Versuch zur Eroberung des Mittelmeergebietes ansehen kann, standen doch vom Schwarzen Meer bis zum Ausgang des Mittelmeers bei Gibraltar überall die Staaten deutscher Heerkönige.

Auch die spätere und dauerhafte Staatsgründung der Franken fußte schließlich ebenso wie die deutsche Herrschaft in Italien und Sizilien in ihrer weltpolitischen Bedeutung und Tragweite auf der Beherrschung des Mittelmeeres. Die Kreuzzüge waren eine gesamteuropäische Unternehmung zur Wiederbegründung europäischer Macht im Mittelmeer.

England aber ist erst in dem Augenblick Weltmacht geworden, als es ihm glückte, den Franzosen die Herrschaft im Mittelmeer zu entreißen. Es ist wie ein Symbol, daß der Glockenturm des Parlaments von Westminster, in dem der „Big Ben“ dem Weltreich die Zeit verkündet, eine Nachahmung des Campanile auf dem Marcusplatz in Venedig ist.

Daher besitzen alle Konflikte im und um das Mittelmeer eine weltpolitische Bedeutung. Daß sie dem neuen englisch-italienischen Abkommen ebenfalls zukommt, braucht nunmehr kaum wiederholt zu werden. Seine eigentümliche Wichtigkeit bedarf indessen noch genauerer und schärferer Beleuchtung.

Dabei kommt es freilich nicht auf den paragraphenmäßigen Inhalt an, der nunmehr bestätigt vor uns liegt! Zunächst bildet nämlich dieser Vertragsabschluß als solcher eine Bestätigung der Richtigkeit der außerpolitischen Methode, wie sie Adolf Hitler von jeher vertreten hat! Warum das wichtig ist? Nun wohl: Das System von Versailles kannte nur kollektive Verhandlungen. Alle hatten bei jeder Sache mitzureden und dabei wurden die Andersdenkenden erdrückt. Man wollte alles regeln und regelte nichts. Der deutsche Standpunkt aber ist: Man kann nur mit einer Macht verhandeln und mit dieser Verträge abschließen. Das ist das System der zweiseitigen Verhandlung. Indem sich England nunmehr entschlossen hat, zur Vereinigung der Mittelmeerfrage direkt mit Rom zu verhandeln, hat es zum ersten Male das neue Verfahren zu praktischem Erfolge seinerseits geführt. Damit hat die deutsche Methode der Außenpolitik eine sehr wichtige Position erobert. In der Downing Street scheint man nämlich ihre Richtigkeit immer mehr einzusehen.

In diesem Sinne aber gewinnen wir nun auch einen Standort, um den englisch-italienischen Vertrag in seiner besonderen Bedeutung klar zu erkennen. Er ist ein Anfang! Die zweiseitigen Abmachungen sind ja keine Monopolverträge, sondern die Bausteine eines neuen Systems, einer neuen europäischen Ordnung. Der hier in Kraft gesetzte englisch-italienische Vertrag ist der Baustein einer Neuordnung im Mittelmeer. Italien ist damit zu einer wirklich gleichberechtigten Mittelmeermacht geworden, ja mehr noch zu einer Mittelmeermacht, deren besondere Rechte von der bisher stärksten Mittelmeermacht nunmehr anerkannt werden.

Weiterhin steckt in diesem Vertrage ein Erfolg der Politik Mitteleuropas. Jawohl! Denn wie Italien seine besonderen politischen Ziele nur mit deutscher Rückendeckung unter siegreicher Abwehr des Völkerbundkrieges endlich sichern und damit zu dem hier erörterten Vertrage gelangen konnte, so bedarf das Deutsche Reich im Norden selbstverständlich der weltpolitischen Ergänzung durch seine italienische Freundschaft. In England hat man kurz nach Abschluß des Vertrages den Wunschtraum erörtert, dieser Vertrag bedeute eine Schwächung der Achse Rom—Berlin. Heute weiß man, daß aus dem Vertrag auch ein umgekehrtes Werturteil herausgelesen werdenff kann. Die europäische Machtverteilung ist wieder auf ihre alten Grundlagen zurückgeführt worden. Der englisch-italienische Vertrag ist die erste Rückwirkung dieser Neuordnung.

Damit sind aber unabsehbare Zukunftsmöglichkeiten in den Bereich der deutsch-italienischen Politik getreten. Ob dabei Italien, ob dabei das Deutsche Reich jeweils in der Vorhand sitzt ist gleichgültig. Es ist möglich, daß die Italienische Regierung in der nächsten Zeit wieder mehr hervortreten wird. Denn nun wird die spanische Frage wieder aktueller werden. Es ist denkbar, daß zwischendurch auch die Kolonialfrage wieder akut werden könnte: was aber auch geschehen mag, der jetzt in Kraft getretene englisch-italienische Vertrag ist bei allem eine der Grundlagen, auf den weiter gebaut werden wird. Was wäre er denn schließlich etwas anderes als ein Friedensvertrag nach einem siegreich bestandenen politischen Feldzuge.

Inkrafttreten der italienisch-englischen Vereinbarungen.

Rom, 17. November. (DNB.) Im Palazzo Chigi ist am Mittwoch um 17 Uhr vom italienischen Außenminister Graf Ciano und dem englischen Botschafter Lord Perth folgende Erklärung unterzeichnet worden, mit der die italienisch-englischen Vereinbarungen vom 16. April d. J. mit dem 16. d. M. in Kraft gesetzt werden:

„Unter Bezugnahme darauf, daß zwischen der Italienischen Regierung und der Regierung des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Nordirland unter dem 16. April 1938 (XVI) ein Protokoll über Fragen von beiderseitigem Interesse unterzeichnet worden ist, ferner unter Bezugnahme darauf, daß die Vereinbarungen und Erklärungen, die diesem Protokoll angeschlossen und dort näher umschrieben sind, unter dem oben erwähnten Datum von den Bevollmächtigten der beiden Regierungen unterzeichnet wurden, und schließlich, daß das Protokoll vorsieht, daß die erwähnten Dokumente zudem dazu in Kraft treten werden, da die beiden Regierungen in gemeinsamem Einvernehmen festsetzen werden, erklären die Unterzeichneten, die von ihren Regierungen gebührend bevollmächtigt sind, daß die in dem vorerwähnten Protokoll genannten Vereinbarungen und Erklärungen unter dem heutigen Datum in Kraft treten werden.“

Gleichzeitig haben Graf Ciano und Lord Perth dem bei der Unterzeichnung anwesenden ägyptischen Geschäftsträger in Rom

zwei getrennte Noten

überreicht, um ihn vom Inkrafttreten der am 16. April 1938 unterzeichneten Erklärungen über den Tana-See und den Suez-Kanal zu unterrichten. Der ägyptische Geschäftsträger hat seinerseits dem Graf Ciano und Lord Perth zwei Noten übergeben, mit denen der Empfang dieser Mitteilungen bestätigt wird.

Die Erklärung, mit der die italienisch-englischen Vereinbarungen nunmehr mit sofortiger Wirkung in Kraft treten, wurden in dreifacher Ausfertigung unterzeichnet. Die erste Ausfertigung kommt in die englischen, die zweite in die italienischen Staatsarchive, während das dritte Exemplar der Ägyptischen Regierung zugestellt wird.

Nach der Unterzeichnung, die nur wenige Minuten erforderte, beglückwünschten sich Graf Ciano und Lord Perth zu dem endgültigen Inkrafttreten der italienisch-englischen Vereinbarungen und verabschiedeten sich in herzlicher Weise.

Anschließend begab sich der italienische Außenminister in den Palazzo Venezia, um dem italienischen Regierungschef die unterzeichneten Dokumente zu überbringen.

*

England erkennt das italienische Imperium an.

Der englische Botschafter Lord Perth hat am Mittwoch vormittag im Palazzo Chigi dem italienischen Außenminister Graf Ciano das an den König von Italien und Kaiser von Äthiopien gerichtete Beglaubigungsschreiben überreicht.

Über den Besuch des englischen Botschafters im Palazzo Chigi ist folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben worden:

„Der italienische Außenminister Graf Ciano hat den englischen Botschafter Lord Perth empfangen, der ihm offiziell mitteilte, daß seine Regierung den Beschluß gefaßt habe, die italienische Souveränität über Äthiopien anzuerkennen. Zu diesem Zweck hat er zur Weiterleitung an den Herrscher dem italienischen Außenminister die neuen Beglaubigungsschreiben überreicht, die ihn als britischen Botschafter beim König von Italien und Kaiser von Äthiopien beglaubigen.

Graf Ciano hat von der Mitteilung Kenntnis genommen und Lord Perth gebeten, der Britischen Regierung mitzuteilen, daß die Faschistische Regierung diese Mitteilung zu schätzen wisse.“

Die durch die Überreichung des Beglaubigungsschreibens erfolgte Anerkennung des italienischen Imperiums in Ostafrika falle, wie „Popolo di Roma“ betont, nahezu mit dem dritten Jahrestag der Verhängung des Sanktionskrieges zusammen. Das englisch-italienische Abkommen, das nunmehr in Kraft trete, stelle die Beziehungen zwischen den beiden Ländern auf eine völlig neue imperiale Basis. **Unterstreichen müsse man aber, wie das Blatt abschließend feststellt, daß die Achse Berlin—Rom unantastbar sei und nach wie vor als lebendige Kraft für die Erhaltung des europäischen Friedens wirke. An dieser Tatsache lasse sich nicht rütteln.**

Kein Konflikt zwischen Vatikan und Faschismus.

Vatikanstadt, 17. November. (PAT) Der König von Italien und Kaiser von Äthiopien hat eine schriftliche Antwort auf den vom Papst erhaltenen Brief vor Veröffentlichung der neuen Ehegesetze gerichtet. In diesem Brief versichert der König den Papst, die Faschistische Regierung rechne durchaus mit dem Kirchenrecht, sofern es sich um ein so heikles Problem handle.

Diese Zusicherung, so behauptet der „Osservatore Romano“, habe in katholischen Kreisen einen großen Eindruck hinterlassen. In diesen Kreisen sei nunmehr wieder Hoffnung vorhanden, daß eine für beide Teile befriedigende Lösung des Problems gefunden werden wird, das durch das neue italienische Ehegesetz entstanden ist, wodurch bekanntlich Eheschließungen zwischen Angehörigen der arischen und nichtarischen Rasse verboten sind.

Das Königstreffen in London.

London, 17. November. (DNB) König Georg von Griechenland suchte am Mittwoch König Karl von Rumänien im Buckingham-Palast auf und hatte mit ihm eine längere Unterredung.

König Karl von Rumänien empfing am Mittwoch abend Premierminister Chamberlain im Buckingham-Palast. Wie der diplomatische Korrespondent von „Presse Association“ wissen will, nimmt König Karl die Gelegenheit seines Besuches wahr, um mit britischen Ministern beide Länder angehende Fragen zu erörtern. So werde König Karl gelegentlich einer Abendtafel im Foreign Office in der Lage sein, mit Außenminister Lord Halifax zu sprechen.

Die mit Chamberlain gepflogene Unterredung im Buckingham-Palast habe sich zweifellos mit Deutschlands wirtschaftlicher Tätigkeit in Rumänien befaßt, sowie mit der Möglichkeit, die rumänische Ausfuhr nach Großbritannien zu erhöhen. Auch seien vielleicht Angelegenheiten, die mit rumänischen Öllieferungen in Verbindung ständen, erörtert worden.

Hingegen finden Gerüchte über eine englische Anleihe an Rumänien in Höhe von 15 Millionen Pfund in amtlichen Kreisen keine Unterstützung.

*

Herzogin von Windsor wird nicht empfangen.

Die Telegraphen-Agentur „Expreß“ verbreitet aus London folgende Meldung:

Nach Informationen einiger Zeitungen soll die englische Königsfamilie auf die Bitte des Herzogs von Windsor, seine Gattin im Falle der Rückkehr des Herzogspaares nach England am Königlichen Hof zu empfangen, ablehnend geantwortet haben.

Der Ebrobogen wieder in nationaler Hand.

Saragossa, 17. November. (DNB) Wie aus dem nationalen Heeresbericht hervorgeht, haben die nationalen Truppen an der Ebrofront die Verfolgung des Feindes fortgesetzt und den bolschewistischen Widerstand allenthalben niedergeschlagen. Das gesamte Gebiet des Fatarellasgebirges, sowie das Monserratsgebirge und wichtige Höhen zwischen Flix und Asco wurden besetzt. Die Ortschaft Asco wurde von nationalen Abteilungen erobert. Die Bolschewisten verloren 636 Gefangene und zahlreiche Tote.

Im Segre-Abschnitt wurden zwei bolschewistische Angriffe auf den Brückenkopf von Seros abgewiesen. Der Feind verlor mehrere Tanks. Nationale Bomber bewarfen die Hafenanlagen von Valencia am Dienstag erneut mit Bomben, wodurch erhebliche Brände entstanden.

Über den Heeresbericht hinaus meldeten die Frontberichterstatter in später Nachtstunde auch noch die Eroberung des Ortes Flix, womit der gesamte Ebrobogen für die Nationalen zurückerobert worden ist. Das gesamte rechte Ufer des Ebro ist nunmehr wieder völlig in nationalem Besitz. Damit ist die Ebroschlacht beendet, die in der Geschichte des Spanienkrieges als bisher größte Vernichtungsschlacht weiterleben wird.

Ordnung oder Unordnung in der Karpato-Ukraine?

Das Deutsche Nachrichten-Büro meldet aus Chust, der neuen Hauptstadt der Karpato-Ukraine:

In politischen Kreisen der Karpato-Ukraine erklärt man, daß Behauptungen über Unruhen in der Karpato-Ukraine völlig aus der Luft gegriffen seien. Tatsache sei lediglich, daß immer wieder versucht werde, landfremde Elemente auf karpato-ukrainisches Gebiet zu schicken, um dort Unruhe zu stiften. Sämtliche ukrainische Ämter arbeiten ohne Unterbrechung. Es herrsche völlige Ordnung. In allen Schulen werde unterrichtet.

Die Evakuierung des von den Ungarn besetzten Gebietes sei glatt und reibungslos durchgeführt worden und völlig beendet. Die Verhandlungen mit Rumänien wegen Lieferung von Nahrungsmitteln, Petroleum usw. machten gute Fortschritte.

Demgegenüber meldet die **Polnische Telegraphen-Agentur** noch heute aus Budapest:

Aus der Karpato-Ukraine treffen hier weiterhin alarmierende Meldungen ein. In der tschechischen Armee machen sich erneut Gärungserscheinungen bemerkbar. In Nagyschollos müssen starke Gendarmerie-Abteilungen die Ordnung in dem dort stationierten Infanterie-Regiment aufrecht erhalten, weil die Soldaten ihren Kommandeuren den Gehorsam verweigern. Blutige Zusammenstöße zwischen der Gendarmerie und der Bevölkerung sind an der Tagesordnung. In einzelnen Ortschaften wie z. B. in Chust, Visk usw. haben am Mittwoch heftige Zusammenstöße zwischen der Bevölkerung und der Gendarmerie stattgefunden. In Visk wurden 40 tschechische Gendarmen getötet. Die karpato-ukrainische Bevölkerung ist gezwungen, vor dem Terror der tschechischen Behörden nach Ungarn zu flüchten. In Berechowo sind bisher mehr als 5000 Ungarn, Karpato-Ruthenen und Rumänen eingetroffen.

Es treten Fälle ein, daß ganze tschechische Truppenabteilungen sich gegen die Maßnahmen der tschechischen Behörden auflehnen. So haben in Nagyschollos Infanteristen zusammen mit der dortigen Bevölkerung wiederholt Hochrufe auf Ungarn und seinen Regenten ausgebracht. Die karpato-ruthenische Bevölkerung, die ihrer Lebensmittel beraubt worden ist, stirbt vor Hunger. Sie erklärt offen, daß dieser Zustand nicht mehr länger anhalten könne, und daß eine Änderung eintreten müsse.

„Das Geschäft steht im Vordergrund . . .“

In einem Artikel mit der Überschrift „Polnisch-deutsche Freundschaft“, der im „Zespół“, einer der Umgebung des Ministers Poniatowski nahestehenden Wochenschrift, erschienen ist, wird einleitend auf die seit dem Jahre 1934 eingetretene Änderung in den polnisch-deutschen Beziehungen hingewiesen und dann u. a. folgendes bemerkt:

„. . . Aber diese Beziehungen stützen sich nicht auf eine heiße und altruistische Liebe, sondern auf die Vernunft, auf die Achtung der gegenseitigen Interessen, auf die Berechnung, daß sich die guten Beziehungen bezahlt machen. Solange sie also gut sein werden, werden sie lohnend sein. Soweit wir orientiert sind, achtet die Republik Polen die Interessen seines westlichen Nachbarn, ja sogar sehr. Ein Beweis dafür ist Danzig.“

Indessen ist, so meint der „Zespół“, der Standpunkt Deutschlands in der Frage der Karpato-Ukraine so, daß sich Deutschland der polnischen Staatsvernunft widersetzt. (Das ist, sowie wir unterrichtet sind, ein grober Irrtum. — D. R.) „Sollte es“, so heißt es weiter, „wahr sein, daß die Karpato-Ukraine, wie die „Times“ behauptet haben, eine Expositur sein soll, so würde es sich herausstellen, daß die guten polnisch-deutschen Beziehungen für Polen nicht lohnend sind. Denn sogar wenn die Karpato-Ukraine für Deutschland eine Brücke zu einer größeren Macht sein soll, so ist für uns die Grenze mit Ungarn eine Bedingung sine qua non, unserer unabhängigen Existenz. Wir haben uns nicht deshalb mit den Franzosen um unsere Unabhängigkeit gezankt, um sie an Deutschland abzutreten. Wir wollen in Freundschaft leben, jedoch in einer Freundschaft des Geschäftes. Vielleicht werden wir später den Gefühlen freien Lauf lassen; doch das Geschäft steht im Vordergrunde.“

Wahl des Präsidenten der Tschecho-Slowakei.

Prag, 17. November. (PAT) Amtlich wird mitgeteilt, daß Ministerpräsident General Sirovy entsprechend dem in der Sitzung des Ministerrats gefaßten Beschluß den Vorsitzenden der beiden gesetzgebenden Kammern ein Schreiben übersandt hat, durch das die Nationalversammlung, die den Präsidenten der Republik zu wählen hat, für den 17. November einberufen wird.

Weitere Polenausweisungen in der Tschechoslowakei.

Mährisch-Ostrau, 17. November. (PAT) Die Ausweisung von polnischen Staatsangehörigen durch die tschechischen Polizeibehörden nimmt immer größere Ausmaße an. Besonders rigoros wird diese Aktion von der Polizeidirektion in Mährisch-Ostrau betrieben, die den Ausgewiesenen nur eine mehrstündige Frist zum Verlassen der Grenzen der Republik stellt. Wird dieser Termin nicht innegehalten, so werden ganze Familien an die tschechoslowakische Grenze befördert, ohne ihnen Zeit zu lassen, die dringendsten persönlichen Angelegenheiten zu ordnen. Die tschechische Presse fordert fast täglich, daß alle Ausländer unverzüglich die Republik zu verlassen haben.

Die Judenfrage — ein internationales Problem.

Polen meldet sein Interesse an!

Warschau, 17. November. (PAT) Die diplomatischen Vertreter der Polnischen Regierung in London, im Haag und Brüssel haben von ihrer Regierung die Aufforderung erhalten, jede Aktion aufmerksam zu verfolgen, die sich mit einer Hilfeleistung für die jüdische Auswanderung befaßt. Die diplomatischen Vertreter haben die Pflicht, darauf zu achten, daß die Gesamtheit des zu erörternden Problems sich gleichfalls auf die Bedürfnisse der Juden-Auswanderung aus Polen bezieht.

Auch der Polnische Botschafter in Washington, Graf Potocki, hat in den letzten Tagen mit den maßgebenden amerikanischen Kreisen eine Reihe von Unterredungen durchgeführt. Im Auftrage seiner Regierung wies Botschafter Potocki auf die Notwendigkeit hin, die Frage der Auswanderung der Juden aus Polen zu berücksichtigen.

Wie im Zusammenhang damit die Polnische Telegraphen-Agentur aus London meldet, hat sich das Britische Kabinett am Mittwoch gleichfalls mit der Judenfrage befaßt, ohne jedoch einen Entschluß zu fassen. So wurde u. a. die Möglichkeit erörtert,

den ersten Auswandererstrom der Juden nach Britisch-Guayana zu lenken.

(Also in eine Fieberkolonie! D. R.) Es ist berechnet worden, daß dort insgesamt in den ersten Jahren 50 000 Juden angesiedelt werden können. Die Kosten dieser Ansiedlung werden mit 30 bis 40 Millionen Pfund berechnet. Die Britische Regierung soll sich bereit erklärt haben, die Hälfte dieser Kosten zu übernehmen, wenn die jüdischen Organisationen in Amerika, in England und in anderen Ländern den Rest dieser Unkosten übernehmen wollten. Darüber hinaus ist die Möglichkeit erörtert worden,

10000 Juden in Australien anzusiedeln.

Der englische Minister Macdonald soll diese Frage bereits mit dem englischen Kommissar für Australien Bruce erörtert haben. Die Entscheidung liegt allerdings bei der Australischen Regierung. Schließlich ist noch die Möglichkeit erwogen worden, die Juden in einzelnen Teilen Afrikas anzusiedeln. In diesem Falle sollen die Einzelheiten jedoch noch geprüft werden.

Ein holländischer Vorschlag.

Die Regierung des Königreichs der Niederlande hat einen Vorschlag zur internationalen Lösung der Judenfrage ausgearbeitet, der in seinen Einzelheiten noch nicht bekannt ist, der aber in Warschauer Kreisen, die sich in letzter Zeit besonders mit der Judenfrage befassen, große Beachtung findet. Die intensive Beschäftigung Englands, Hollands und Belgiens mit der Judenfrage wird in Warschau lebhaft begrüßt.

Der nationaldemokratische „Warszawski Dziennik Narodowy“ bezeichnet in seinem Leitartikel solche internationale Fürsorge als den „einzigen Weg“ zur Lösung der Judenfrage. Je mehr die Situation sich entwickle und die Erkenntnis sich vertiefe, daß die Juden Europa verlassen müssen, desto mehr werde dies der Weg sein, auf dem die europäischen Staaten dieses brennende Problem in gemeinsamer Anstrengung zu lösen versuchen. Regierung und Rechtsopposition in Polen stimmen also in dieser Frage inhaltlich völlig überein.

*

Roosevelt mischt sich ein.

Aus Washington wird dem Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ gemeldet:

Präsident Roosevelt hat eine Erklärung veröffentlicht, in welcher er sich mit der angeblichen Verfolgung der Juden in Deutschland befaßt. Roosevelt hebt in dieser Erklärung hervor, im amerikanischen Volke hätten die aus Deutschland eintreffenden Meldungen Empörung hervorgerufen, weil man schwerlich glauben könne, daß derartige Dinge sich im 20. Jahrhundert ereignen. Er habe den diplomatischen Vertreter Amerikas in Berlin beauftragt, eingehende Berichte einzusenden. Darüber hinaus werde der amerikanische Botschafter in Berlin zur Berichterstattung nach Washington gerufen werden.

Roosevelt betonte allerdings, daß noch kein Grund vorliege, eine offizielle Protestnote an Deutschland zu richten. Man werde sich überlegen müssen, in welcher Form die Frage der Judenauswanderung gelöst werden kann.

(Amerika lyncht seine fremdrassigen Bürger und läßt sie, mit Teer übergossen, als lebendige Fackeln in das 20. Jahrhundert hineinleuchten! „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet!“ — D. R.)

Ernst vom Raths Heimkehr ins Vaterland.

Abschied in Paris.

Aus Paris berichtet DNB:

Am Dienstag um 23.15 Uhr MEZ wurde der Sarg des von jüdischer Mörderhand mitten aus seinem Schaffen für Führer und Reich herausgerissenen Gesandtschaftsrats vom Rath von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche, wo die Mitglieder der Landesgruppe die Ehrenwache hielten, im Kraftwagen zum Nordbahnhof geleitet. Im Trauergefolge befanden sich der Staatssekretär von Weizsäcker, der deutsche Botschafter Graf Welczeck, der Landesgruppenleiter Gesandtschaftsrat Dr. Erich und die deutsche Abordnung, die die sterbliche Hülle des Gesandtschaftsrats vom Rath in dem Sonderzug nach Deutschland begleitete.

Am Pariser Nordbahnhof, der für die feierliche Überführung der sterblichen Hülle Gesandtschaftsrats vom Rath würdig geschmückt war, hatte eine Kompanie republikanische Garde in Galauniform Aufstellung genommen, die vom Bahnhofseingang bis vor dem Sonderzug Spalier bildete. Die Zugangsstraßen zum Bahnhof, die von einer zahlreichen Menschenmenge angefüllt waren, waren von einem starken Polizeiaufgebot abgesperrt. Auf dem Bahnhof selbst, auf dem der Sonderzug mit dem mit unzähligen Kränzen gefüllten Leichenwagen stand, waren schon lange vor Eintreffen des Trauerzuges zahlreiche Volksgenossen eingetroffen, die in der Kirche keinen Platz mehr gefunden hatten.

Die Trauerfeier in Aachen.

Ernst und feierlich, wie das Ehrengeleit, das seine sterblichen Überreste in die Heimat begleitete, war auch der Empfang, der ihm nach dem Grenzübertritt auf deutschem Boden zuteil wurde. In stummer Ehrfurcht grüßte das niederrheinische Grenzvolk den toten Sohn rheinischer Erde, grüßte durch die Männer und Frauen der deutschen Westmark das ganze deutsche Volk einen seiner besten Söhne.

Noch graute kaum der Morgen, noch lag dichter Nebel über dem rheinischen Grenzland, als der Sonderzug der Französischen Regierung die Grenze erreichte. Kurz hinter dem Ausgang des Gymnicher Tunnels auf deutschem Boden entbot ein Ehrensturm des NSKK dem toten Kameraden den ersten Gruß der Heimat.

Wenig später, kurz nach 7 Uhr, traf der Zug im Aachener Westbahnhof ein. Auf dem Bahnsteig war inmitten von vier tannenverkleideten Pylonen, von denen umflorte Lampen gedämpftes Licht spendeten, ein Katafalk, umgeben von weißen Herbstastern und frischem Grün, aufgebaut.

Nachdem die Männer des Ehrengeleites den Zug verlassen und sich mit den bereits anwesenden Trauergästen am Katafalk versammelt hatten, trugen Beamte des deutschen Bahnschutzes den mit dem Hakenkreuzbanner bedeckten schlichten Eichensarg auf den Katafalk, zu dessen Seiten je vier Angehörige des Auswärtigen Amtes in Diplomatenuniform Ehrenposten bezogen hatten. Mit dem Vater und den beiden Brüdern des Toten erhoben Gauleiter Staatsrat Grohé und Staatssekretär von Weizsäcker zu Füßen des Toten in stillem Gedenken die Hand zum Deutschen Gruß. Weihevolle Feierlichkeit erfüllte den Raum, als Beethovens Trauermarsch aus der Sonate Opus 26 erklang.

Tief bewegt entbot Gauleiter Grohé dem als Held ins Vaterland heimgekehrten Toten den ersten Gruß der Heimat. „Deutschland grüßt dich, du Märtyrer deines Volkes. Heimaterde wird bald das decken, was an dir sterblich war. Dein Geist aber wird ewig weiterleben. Du fielst für den Führer und das Reich! Wir grüßen den Führer!“

Ernst und verhalten klang das Siegheil auf den Führer, erklangen die Lieder der Nation in den erwachenden Morgen, nachdem Gauleiter Grohé den Kranz weißer Lilien des Führers am Sarge niederlegte.

Die Ankunft in Düsseldorf.

Am Mittwoch um 9.50 Uhr traf der Sonderzug auf dem Bahnhof in Düsseldorf ein, wo er von führenden Männern der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Behörden, u. a. von den Gauleitern Bohle, Florian und Terboven erwartet wurde. Der Sarg wird aus dem Zug gehoben und auf den von lodernden Pylonen umgebenen Katafalk getragen. Gauleiter Florian legt einen großen Kranz des Führers nieder und hält dann eine ergreifende Ansprache.

Der Sarg wurde sodann die hohe Bahnhofstreppe hinuntergetragen und unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes auf einen Bahrenwagen gehoben und danach zur Lafette getragen. Um 10,15 Uhr wurde mit Trommelwirbeln der große Trauerzug durch die Stadt Düsseldorf eröffnet, der kurz nach 11 Uhr mit der feierlichen Aufbahrung in der Rheinhalle sein Ende fand. Dort wurde das, was an Ernst vom Rath sterblich ist, aufgebahrt, wie es einem Helden des Dritten Reiches geziemt. In unübersehbaren Reihen zog das Volk seiner Heimatstadt an dem Sarg vorüber und grüßte den Toten mit dem Deutschen Gruß.

Neues Pressegesetz in Polen.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen“.)

Warschau, 17. November.

Am Dienstag abend trat der polnische Ministerrat zu einer Sitzung zusammen, die bis nachts 2 Uhr dauerte. Der Ministerrat erörterte den Entwurf einer Verordnung über ein neues Presserecht in Polen.

Die neue Verordnung soll an die Stelle aller bisherigen Vorschriften treten, im einzelnen folgende Hauptpunkte enthalten:

1. Vereinheitlichung der Pressegesetzgebung, insbesondere des Beschlagnahmerechts für das ganze Staatsgebiet.
2. Bei jeder Beschlagnahme müssen sofort die Gründe mitgeteilt werden; auch ist das Gericht verpflichtet, über den Einspruch innerhalb von zwei Wochen zu entscheiden.
3. Im Falle der Aufhebung der Beschlagnahme wird eine Entschädigung gezahlt.
4. Der Begriff des verantwortlichen Redakteurs wird aufgehoben, statt dessen sind die einzelnen Redakteure für ihren Teil verantwortlich.
5. Die Strafen für Pressevergehen werden erhöht.
6. Verfahren wegen Verleumdung in der Presse werden grundsätzlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt.
7. Der Ministerpräsident kann von allen Zeitungen die Aufnahme von Pflichtmitteilungen bis zum Umfang von 300 Druckzeilen verlangen.
8. Alle Regierungsbehörden können der Presse Mitteilungen zur Veröffentlichung gegen Bezahlung zugehen lassen.

Die Verordnung enthält 70 Artikel. Von den bisher bekanntgewordenen Einzelheiten sei weiter hervorgehoben, daß für den Fall, daß die Verantwortung einem der Schriftleiter nicht zudiktiert werden kann, die Verantwortung auf dem Hauptschriftleiter lastet. Sollte der Hauptschriftleiter nicht zur Verantwortung gezogen werden können, dann fällt die Verantwortung auf den Verleger und sollte auch dieser nicht erreichbar sein, dann trägt die Verantwortung der Betrieb selbst. Ein Schriftleiter, der dreimal wegen Pressevergehens bestraft worden ist, verliert die Rechte eines Schriftleiters ebenso ein Schriftleiter, dessen Zeitung oder Zeitschrift verboten worden ist.

Was die Strafen anbelangt, so sind Freiheitsstrafen bis zu drei Jahren vorgesehen. Für Verleumdung in der Presse können darüber hinaus Entschädigungsstrafen bis zu 10 000 Złoty verhängt werden.

Die neue Verordnung sieht eine Verschärfung der Bestimmungen über die Veröffentlichung von Berichtigungen vor. Die Schriftleitung hat das Recht, eine Berichtigung abzulehnen; sie muß jedoch innerhalb von 24 Stunden dem interessierten Teil die Gründe für ihre Ablehnung mitteilen.

Diese Bestimmungen der neuen Verordnung befassen sich in allen Einzelheiten mit der Frage der Gründung neuer Zeitschriften und Zeitungen. Zum Schluß besagt die Verordnung, daß eine Zeitschrift oder eine Zeitung für die Zeit von sechs Monaten bis zu drei Jahren verboten werden kann.

Wettervoraussage:

Meist bedeckt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist bedecktes und trübes Wetter ohne wesentliche Niederschläge an.

Wasserstand der Weichsel vom 17. November 1938.

Krakau — 2,92 (— 2,91), Zawichost + 1,52 (+ 1,56), Warschau + 1,27 (+ 1,35), Plock + 0,97 (+ 1,06), Thorn + 1,23 (+ 1,36), (Fordon + 1,27 (+ 1,37), Culm + 1,20 (+ 1,30), Graudenz + 1,47 + 1,57, Kurzebrack + 1,55 (+ 1,67), Piecke — 0,90 (— —, Dirschau — 0,95 (— 1,07), Einlage + 2,56 (+ 2,48), Schiewenhorst + 2,80 (+ —). (In Klammern die Meldung des Vortages.

Nationale Minderheiten in Frankreich.

Zwei Streiflichter auf wenig bekannte Tatsachen.

Die Welt erfährt sehr selten etwas von dem zähen Kampf der fremden Volksgruppen in Frankreich um ihr Kulturgut. Im Allgemeinen glaubt das Ausland ebenso fest an die Legende von der „nationalen Einheit Frankreichs — wie die Franzosen selbst. Höchstens ist man sich dessen bewußt, daß die vor nunmehr zwanzig Jahren „befreiten“ Elsaß-Lothringer überwiegend deutschsprachig sind und deshalb auch nach den Genfer Begriffsbestimmungen zum mindesten eine „sprachliche Minderheit“ darstellen.

Wie wenige Menschen aber wissen, daß es im heutigen Frankreich noch eine ganze Reihe anderer Minderheiten gibt, die ebenfalls dem Assimilationsregime unterworfen sind: Die Flamen in Nordfrankreich, die Bretonen in der Bretagne, die Basken in Südfrankreich, die Korsen, d. h. die Bewohner Korsikas. Seit Jahrhunderten ist Frankreich bestrebt, sie auch sprachlich, kulturell zu Vollfranzosen zu machen, besonders planmäßig seit der Großen Revolution von 1789, die das Wunschbild der „einen und unteilbaren Republik“ geschaffen hat, in der die allein berechtigte Bildungssprache das Französische sein soll, während die Sprachen der Minderheiten höchstens „geduldet“ werden.

Die fremden Volksgruppen lehnen sich in verschiedenem Grade gegen diese Assimilation auf. Seit dem Kriege ist der Widerstand durch die Ideen des Selbstbestimmungs- und des Minderheitenrechts neu gestärkt worden. Das gilt vor allem für die Bretonen, die am zähesten und bewußtesten ihre „Nationalität“ verteidigen. Hier ist es besonders die junge Generation, die in starkem Maße für die Rechte ihres Volkes kämpft. Auf dem Gebiete des Sprachen- und Schulkampfes ist die Entwicklung so weit, daß das Verlangen nach bretonischem Unterricht auch von der Mehrzahl der in der Bretagne gewählten Mitglieder des französischen Parlaments unterstützt wird. Der Ausschuß für Unterrichtsfragen der Abgeordnetenkammer hat vor einiger Zeit selbst die Berechtigung dieses Anspruchs anerkannt.

Frankreich ist im allgemeinen bemüht, von diesem Ringen wenig oder nichts bekannt werden zu lassen. Es hat deshalb auch möglichst wenig Aufhebens von verschiedenen Gewaltakten gemacht, mit denen bretonische Nationalisten französisch-patriotische Feiern gestört haben. Am bekanntesten wurden die Zerstörungen des französischen Denkmals in Rennes, das die Vereinigung der Bretagne mit Frankreich verherrlichte, und die Sprengung der Eisenbahngleise an der historischen bretonisch-französischen Grenze, als Herriot zu einer Staatsfeier in die Bretagne fuhr.

Bedeutet es einen Kurswechsel, wenn die Regierung Daladier durch eine der vielen Notverordnungen auch Strafen gegen „Anschläge auf die Unversehrtheit des nationalen Gebiets“ angedroht hat, und wenn sie die höchst dehnbaren Paragraphen dieses Dekrets gegen führende Persönlichkeiten der bretonischen Autonomiebewegung anwenden läßt? Auf Grund dieses seltsamen Dekrets, das die strafbaren Tatbestände mit Absicht unklar kennzeichnet, ist am 4. November in Rennes der Leiter der „Bretonischen National-Partei“, Fransez Debeauvais, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden, und zwar ohne Zubilligung der Vergünstigungen, die sonst bei Verurteilungen wegen politischer Vergehen gewährt werden. Der Verurteilte hatte sich seinerzeit der Verhaftung entzogen, war am 29. Juni im Abwesenheitsverfahren verurteilt worden und hatte sich am 25. Oktober freiwillig dem Gericht gestellt, um in der Verhandlung seine politischen Ziele verteidigen zu können.

Ein weiteres Verfahren schwebt gegen einen Mitkämpfer Debeauvais', O. Mordrel, der gleichfalls auf Grund des neuen Dekrets angeklagt ist. Er hat im Organ der autonomistischen bretonischen Bewegung, in der Wochenzeitung „Breiz Atao“, am 30. Oktober erklärt, daß eine etwaige Verurteilung lediglich das Eingeständnis wäre, daß im Jahre 1938 — „vierhundert und sechs Jahre nach der Vereinigung der Bretagne mit Frankreich“ — diese Vereinigung wieder zur Debatte gestellt sei, und daß „das Gefängnis nötig wird, um unser altes ungezähmtes Volk im Gehorsam zu erhalten.“ (!!)

*

Sehr bezeichnend ist auch ein weiteres Ereignis, das auf die Frage der fremden Volksgruppen in Frankreich Bezug hat: Der Vorkämpfer der Rechte der Korsen, Rechtsanwalt P. Rocco, der als Frontkämpfer (!!) das Band der Ehrenlegion erhalten hatte, ist durch ein vom Staatspräsidenten Lebrun gezeichnetes Dekret dieses Ordens verlustig erklärt worden. Es ist ihm gleichzeitig das Recht abgesprochen worden, andere Orden zu tragen, auch das Kriegskreuz (die „Croix de guerre“), das er sich ebenso wie die Ehrenlegion durch seine Verdienste um die französische Sache im Kriege erworben hatte. Das Dekret, das P. Rocca aus der Ehrenlegion ausschließt, begründet es ausdrücklich damit, daß er sich in seiner autonomistischen Zeitschrift „A Muvra“ einer anti-französischen Tätigkeit hingebe („se livre à une activité anti-française).

Auch dieses kleine Beispiel beleuchtet die herrschende französische Ansicht, die das Eintreten für die Rechte der Minderheiten ohne weiteres für staatsfeindlich erachtet.

Konzentrationslager für Juden in Belgien.

Aus Brüssel wird gemeldet, daß die Belgische Regiegierung den Beschluß gefaßt hat, die im Lande anwesenden jüdischen Emigranten aus dem Reich, der Ostmark und Sudetendeutschland, die zu einer wahren Landplage geworden sind, in großen Konzentrationslagern zusammenzufassen. Mit der Durchführung dieses Beschlusses ist bereits begonnen worden. Mehrere Hundert Juden wurden in einem leerstehenden Saal der großen Landstreicherkolonie Merxplas bei Hoogstraaten an der belgisch-niederländischen Grenze untergebracht.

Vor dem Weltkriege waren rund 6000 arbeitsscheue und ohne festen Wohnsitz das Land durchstreifende Elemente dort in Verwahrung genommen worden. Durch den Ausbau der sozialen Gesetzgebung in den Jahren nach dem Kriege sank die Zahl bis heute auf rund 2000, so daß sich sehr viele Unterbringungsmöglichkeiten für Juden ergeben. Die Kosten der Unterbringung werden von einem Judenkomitee in Brüssel getragen. Die Bewachung erfolgt durch die Beamten der Landstreicherkolonie. Es bestehen Pläne zur Schaffung weiterer derartiger Konzentrationslager für Juden. Da sich das Lager Merxplas unmittelbar in der Nähe der niederländischen Grenze befindet, hat die Niederländische Regierung eine Verstärkung der Grenzbewachung angeordnet.

*

Masseneinwanderung der Juden bedeutet Massenmord.

Der „Nieuve Rotterdamsche Courant“ hat sich an maßgebende Persönlichkeiten der Holländischen Regierung mit der Frage gewandt, ob die Möglichkeit bestehe, jüdische Ausländer in den niederländischen Kolonien unterzubringen. Sämtliche befragten Kolonialsachverständigen äußerten sich entschieden ablehnend. Der frühere Vizepräsident des Rates von Indien, Dr. Meyer-Ranneft, erklärte, daß die Gesamtlage in Niederländisch-Ostindien nicht die geringsten Möglichkeiten für aus Deutschland stammende Juden biete. Der Abteilungsdirektor des Wohlfahrtsministeriums, Ferwey, führte aus, daß auch Niederländisch-Westindien für jüdische Emigranten nicht in Frage komme. Masseneinwanderung von Juden, so sagte er wörtlich, bedeute Massenmord. Im übrigen habe er bereits früher auch das Scheitern der Besiedlung Palästinas durch die Juden vorausgesagt, da sie der Position der Araber keine Rechnung trage. Das führende Blatt der niederländischen nationalsozialistischen Bewegung, „Het Nationale Dagblad“, fordert einen Initiativschritt der Niederländischen Regierung zur internationalen Regelung der Frage der jüdischen Massenauswanderung.

Internationale Konferenz zur Lösung der Judenfrage?

In Pariser politischen Kreisen wird, wie die polnische Presse mitteilt, ernstlich der Plan erwogen, eine Weltkonferenz einzuberufen, die sich ausschließlich mit der Lösung des jüdischen Problems zu beschäftigen hätte. Dieses Projekt tauchte während der Beratungen des zionistischen Ausführungskomitees auf, das bekanntlich die Exekutive der zionistischen Organisation bildet. Während der Londoner Beratungen dieses Komitees, die vor zwei Tagen stattfand, herrschte eine große Niedergeschlagenheit über die Möglichkeiten der Lösung der jüdischen Frage auf dem Wege einer englisch-jüdisch-arabischen Verständigungskonferenz. Es wurde dabei auch hervorgehoben, daß die Konferenz in Evian, die über das Schicksal der jüdischen Flüchtlinge aus Deutschland entscheiden sollte, eigentlich ohne positive Ergebnisse ihren Abschluß gefunden hat.

Im Zusammenhang damit wird darauf hingewiesen, daß in der englischen Presse Stimmen laut werden, die eine Neuheit im Erfassen des jüdischen Problems darstellen. Es wird der Überzeugung Ausdruck gegeben, **daß eigentlich die Englische und Amerikanische Regierung in erster Linie verpflichtet seien, dieses Problem durch Öffnung ihrer Gebiete für die jüdische Einwanderung zu lösen.** Bekanntlich hat England bis jetzt nur dann einen wohlwollenden Standpunkt in der Frage der Ansiedlung der Juden eingenommen, wenn es sich dabei nicht um eigene Kolonien oder Dominions handelt.

Von einer weiteren Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur aus London schweben augenblicklich zwischen London und Washington Verhandlungen über eine gemeinsame Aktion der beiden Regierungen, die darauf abzielen würde, Siedlungsgebiete für die Juden ausfindig zu machen. In diesen Verhandlungen sollen drei Initiativen in Frage kommen:

1. Es sollen etwa 30 000 Juden als Emigranten von den Vereinigten Staaten aufgenommen werden,
2. etwa dieselbe Zahl von Juden soll in einem Kolonialgebiet in Britisch-Afrika aufgenommen werden,
3. **die Regierungen Süd- und Mittel-Amerikas sollen für eine Masseneinwanderung von Juden gewonnen werden, wobei die Regierungen Großbritanniens und der Vereinigten Staaten zur Finanzierung dieser Kolonisation beitragen würden.**

Wie es heißt, habe sich Chamberlain an Roosevelt mit der Bitte gewandt, sich mit der Brasilianischen Regierung in Verbindung zu setzen, die einen Staat in Brasilien für eine Massensiedlung der Juden zur Verfügung stellen soll. Die Besprechungen sind bis jetzt über den Rahmen von Suggestionen nicht hinausgegangen; ihr Ergebnis wird in hohem Maße von dem Standpunkt abhängen, den Präsident Roosevelt einnehmen wird.

Ein sensationeller Prozeß in Paris.

Paris, 17. November. (PAT) Vor dem Pariser Gericht hat am Montag eine Verhandlung gegen den 80 Jahre alten russischen Emigranten Alexander Staricki begonnen, der vor dem Kriege einer der bekanntesten Notare in Petersburg war und jetzt unter der Anklage steht, an der Fälschung des Testaments des Admirals Alekſiejew mitgewirkt zu haben.

Admiral Alekſiejew war Statthalter des Kaukasus und galt als legitimer Sohn des Zaren Alexander III. Alekſiejew starb kinderlos im Jahre 1917 und hinterließ in Rußland ein riesiges Vermögen sowie 34 Millionen Frank, die in der Morgan-Bank in Paris deponiert waren. Im Laufe von elf Jahren hat sich niemand nach dieser Erbschaft gemeldet, erst im Jahre 1928 stellten eine frühere Freundin des Admirals, Frau Wolfsfeld, und der Sohn des ehemaligen Verwalters der Alekſiejewschen Güter namens Derens einen entsprechenden Antrag beim Pariser Gericht unter Vorlegung eines Testaments, das durch Admiral Alekſiejew in der Kanzlei des Notars Staricki in Petersburg angefertigt und mit dem Siegel Starickis versehen war. Auf Grund dieses Testaments sollten alle Güter des Verstorbenen verschiedenen wohltätigen Vereinen zufallen, das Geld aber sollten Frau Wolfsfeld und Derens erhalten.

Die Schwester des verstorbenen Admirals, die in der Verbannung weilt, focht das Testament an. Das Pariser Gericht jedoch entschied nach Prüfung der Sachlage und nach der Vernehmung Starickis als Zeugen, daß das Testament gültig sei. Daraufhin wurde der Nachlaß ausgezahlt. Wie es sich herausstellte, wurde der größte Teil der 34 Millionen Frank, d. h. mehr als zwanzig Millionen an zwei russische Abenteuerer Chasinow (Vater und Sohn) ausgezahlt, die im Einvernehmen mit Wolfsfeld, Derens und Staricki das Testament gefälscht hatten. Frau Wolfsfeld erhielt nur sechs Millionen, Derens 1½ Millionen, Staricki aber ließ sich für seine Dienste, die er bei der Testamentsfälschung geleistet hatte, 1½ Millionen Frank zahlen, und lebt jetzt in Paris in großer Not, da er den größten Teil dieses Betrages seiner Frau geben mußte, die ihm mit einer Anzeige gedroht und ihn nach dem Empfange des Geldes verlassen hatte.

Staricki entschuldigte sich vor Gericht damit, er habe das Testament in der Überzeugung gefälscht, daß Admiral Alekſiejew, mit dem er bekannt war, in der Tat beabsichtigt habe, das Geld seiner Freundin zu verschreiben. Während der Verhandlung wurde festgestellt, daß die Haupttäter der Fälschung, Chasinow Vater und Sohn, die als verschollen galten, vor einigen Wochen in Paris waren.

Mahatma Gandis Prophezeiung.

„Meine Zeit ist um — ich rüste auf den Tod!“

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten.)

Wie in Indien bekannt wird, hat der indische Politiker Mahatma Gandhi, der gleichzeitig die Rolle eines Heiligen spielt, an seinem 69. Geburtstag die Prophezeiung ausgesprochen, er werde in Kürze aus dieser Welt gehen. Den Tag und die Stunde hat er nur seinen besten Freunden verraten. Und nun wartet er in stiller Zurückgezogenheit auf das Ende.

Langsam öffnet sich das große Steintor des Palastes des Vizekönigs in Delhi. Ein kleiner, krummbeiniger Mann mit kahlem Kopf, mit einer großen Brille auf der Nase, steigt langsam die Treppe herunter. Mahatma Gandhi sprach soeben mit den höchsten englischen Vertretern in Indien. Die Beamten vor der Tür wenden sich höflich ab, um ein Lachen zu verbeißen. Sie wissen nicht, ob sie hier einen Heiligen vor sich haben, oder ob dieser kleine Mann wie ein Ausschnitt aus einem Witzblatt vor ihnen aufgetaucht ist.

Das war im Jahre 1930. Izwischen änderte sich manches. Man hat es verlernt, über den kleinen, dünnen Mann zu lachen. Denn er war in der Lage, Millionen von Menschen in Bewegung zu halten, die Millionen Indiens zu begeistern und auf ein Ideal zu konzentrieren: nämlich auf die Befreiung Indiens. Allerdings wich er von seiner religiösen Taktik nicht ab: **er war gegen die Gewalt.** Er entschloß sich zur Passivität. Und im Zeichen dieser Passivität stand sein ganzer Freiheitskampf um Indien.

Ein fröhlicher Verschwender besinnt sich.

Vor fast 50 Jahren konnte man in London auf der Bond-Street einen eleganten jungen Inder beobachten, der in einer sehr modernen Kleidung und mit einem Zylinderhut auf dem Kopf fröhlich von einem Tanzlokal zum anderen zog. Er war der dritte Sohn der dritten Gattin seines Vaters. Und dieser Vater war Ministerpräsident eines kleinen indischen Staates mit einer Bevölkerung von 90 000 Seelen. Dieser indische Student Gandhi wurde Jurist, Advokat. Er vertiefte sich in die Gesetzeslehre Indiens und gleichzeitig in den Aufbau der Gesetze Englands. Er hatte gute Erfolge und somit eine interessante Karriere in der indischen Verwaltung vor sich. Doch dann auf einmal besann er sich.

Schuld daran war — so behauptet man heute — die Gattin Kasturibai, ein Mädchen aus einer sehr reichen Familie, mit dem Gandhi als Kind verheiratet wurde. Dieses Mädchen aber gewann später einen großen Einfluß auf Gandhi. Ihr versprach er, nie mehr Fleisch zu essen, ihr versicherte er ferner, daß er für Indien kämpfen werde. Und eines Tages war aus dem indischen Studenten der Freiheitkämpfer Mahatma Gandhi geworden.

Auftakt in Afrika.

In Südafrika fand er zuerst Gelegenheit, sich für die 150 000 Inder einzusetzen, die dort unterdrückt wurden. Er machte während des Buren-Krieges und während des Aufstandes der Zulus Bekanntschaft mit dem Gefängnis. Aber nichts konnte ihn mehr von seinen großen Zielen abbringen. Er wollte Indien von der englischen Diktatur, von der englischen Verwaltung befreien.

Als der Krieg ausbrach, organisierte Gandhi ein großes Hilfskorps des Roten Kreuzes. König Georg V. schickte ihm dafür eine schöne, goldene Medaille. Aber im Jahre 1920 steckte Mahatma Gandhi diese Medaille in einen Briefumschlag und schickte sie an den König zurück, als Protest gegen die englischen Methoden der Unterdrückung in Indien.

20 000 Inder marschieren zur Küste.

Er richtete seine Propaganda gegen alles, was englisch war. Er lehnte die englischen Stoffe, die englischen Produkte ab. Er führte das Spinnrad wieder in Indien ein. Natürlich handelte es sich nur um einen symbolischen Kampf. Symbolisch war auch sein Marsch zur Küste, um dort aus dem Meer Salz zu gewinnen, als Protest gegen den Salzzoll, den England in Indien kassierte.

Als er zur Round Table Conferenze nach London kam, schlief er auf seiner Strohmatte in einer kleinen Zelle eines Privathauses, das man ihm zur Verfügung gestellt hatte. Er lebte von Ziegenmilch und einigen Reiskörnern. Mahatma Gandhi kam in seinen Sandalen und in seinem weißen Umhang ins Dorchester Hotel, um dort mit den Diplomaten Englands zu verhandeln.

Und nun will er aus der Welt gehen. Den Tag und die Stunde (die er angeblich kennt) hat er nur seiner Gattin und seinen besten Freunden gesagt. Denn sein Tod wird eine Erschütterung im indischen Volksleben mit sich bringen. Und England verliert in Gandhi den Mann, **der die indische Rebellion immer aus der Sphäre der Gewalt** in den Bereich der Passivität hinüberzog.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Oberreg.-Med.-Rat

Dr. Wolfgang Küffner

Charlotte Küffner

verw. Petzel geb. Franke

Gądecz, den 17. November 1938.
Rodewisch bei Plauen/Vogtland. 7657

Desinfektion der Telefon-Apparate

Die Desinfektion der Telefon-Apparate in Bromberg, die durch die Sanitätsbehörden „Datolem" empfohlen wird, führt auf Grund einer besonderen Konzession der Kreisbezirk des Verbandes der Kriegsinvaliden der Republik Polen in Bromberg, Wallstraße (Wały Jagiellońskie 15 (Telefon 1613) durch.

Jedem Apparat wird ein Kontrollbüchlein beigefügt, in dem die durchgeführte Desinfektion, die Kontrolle der Sanitäts- und Verbands-Behörden registriert wird.

Der Desinfektion unterliegen sämtliche Telefon-Apparate, die vom Publikum benutzt werden. 7709

Inhaber von Telefon-Apparaten, die der bestehenden Bestimmung in Sachen der Desinfektion nicht nachkommen, werden mit schweren Verwaltungsstrafen belegt.

Am Montag, d. 21. November 1938 um 12 Uhr mittags

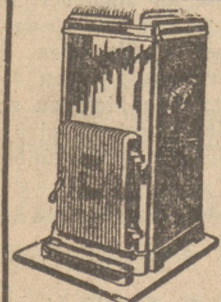
findet auf unserem Fabrikgelände eine 7599

Holzgas-Traktor-Vorführung

statt. Wir laden alle Interessenten hierzu herzlichst ein.

HAWEKA, Sp. z ogr. odp.
Toruń-Mokre, Grudziądzka 49/51

Klavierstimmungen, Reparaturen
sachgemäß billig. Wicherek, Grodzka 8. 762



Der amerikanische Dauerbrenner

Formschön

Billig im Gebrauch

J. Musolff T. z o. p. Bydgoszcz Gdańska 7

Weil Dein Fahrrad keine Lampe hat,
Mußt Du kaufen „eh's zu spät"
Ein Dynamo-Licht bei J. Reeck.
Nähmaschinen, die besten Marken. Fahrräder, Motorräder und Reparaturwerkstatt 7415
J. Reeck, Bydgoszcz, Dworcowa 17.

Definitiv

Durchschreibe-Buchhaltung
komplett und einzelne Teile
Kontenblätter
Journalblätter
Kassenbücher
Nummernregister
Ablegemappen
Register
Reiteralphabete
Durchschreibfedern
Durchschreibpapier
Fixierpulver
Verlängerungsliste
ständig am Lager

A. Dittmann T. z o. p.
Tel. 3061 Bydgoszcz Marsz. Focha 6

Wasserdichte Pläne aller Art **und Pferdedecken.** 7385
A. Floret, Jezuicka 2 Tel. 1830.

Obstbäume 7204
R. Böhme G. m. b. H. Jagiellońska 16

Privatunterricht
in 3253
doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben
erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, **zu mäßigem Honorar**
Frau J. Schoen, Bydgoszcz, Libelta 14, Wohng. 4.

Zur Wintersaison
stellen wieder prima
Pumpernickel
her und haben die Verkaufspreise ermäßigt. 7233
Dwór Szajwcarski
12 Filialgeschäfte.

Übernehme
Vieh- u. Pferdeschur
m. automatisch. Schere. Preis 50 gr pro Stück, bei größer. Herde nach Vereinbarung. Gefl. Angebote mit Angabe der Zeit u. Stückzahl zu richten an 3491
Gustav Jantz Rozgarty, pow. Toruń.

25% billiger
Korsetts, Gesundheits- und Herrenleibgürtel
ZARICKA
Dworcowa 40 2698

Radio-
apparate Telefunken, Elektrit, Philips.
Leichtmotorräder
Hercules, Victoria u. andere mit Ballonbereifung und Starter. Große Auswahl an Fahrrädern. Billige Preise.
R. Puhl, Pruszcz Pom.

Schneiderin
empfiehlt sich 2988
Wiatrakowa 17—4.

Heirat

Weihnachtswunsch!
Angest., 27 J., 170 gr., in sicher. Position, mit eig. Heim, wünscht Damenbekanntschaft 7679
zwecks Heirat.
Etw. Verm. erw. Bildoff. u. H 10 Fil. Dt. Rdsch. Danzig, Holzmarkt 22.

Bessere Halbwaise, 32 J. alt, nicht vermögd., dunkelbld., angenehm. Wesen, wirtschaftl., etw. Aussteuer, sucht Herrn
zwecks Heirat
kennen zu lernen, auch Witmann m. Kind. evtl. Stellung zur Leitung des Haushalts Off. u D 7612 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Staatsbeamtin
35 Jahr, evgl., hübsch., gesund, von guter Figur, pensionsberechtigt, sucht gebildet. deutschen Herrn in sicherer Pos. **zwecks bald. Heirat** kennen zu lernen. Off. u. L 3452 a. d. Gst. d. Ztg.

Landwirtstochter
28 J., gutaussehend, 20000 zł Vermög., sucht, da sehr einsam lebend, die Bekanntschaft eines Beamten od. gebildet., tüchtig Landwirts v. 00 Morgen aufwärts,
zwecks Heirat.
Zuschriften mit Angab. und Bild unt. G 3439 an die Geschst. d. Ztg.

Der Evangelische Volkskalender
(Diakonissenhaus-Kalender)
1939

herausgegeben von der Diakonissen-Anstalt in Posen ist erschienen. Der Umfang beträgt 160 Seiten mit Erzählungen und Artikeln belehrenden und unterhaltenden Inhalts, sowie mit vielen Bildern.

Preis: 1.40 zł.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen und durch Vermittlung der evangelischen Pfarrämter und Diakonissen-Stationen von der
Evangelischen Diakonissen-Anstalt
Poznań, ul. Grunwaldzka 49. 7294

Offene Stellen

Ingenieur
möglichst Absolvent einer Hochschule, Fachrichtung Elektrotechnik, der deutschen Sprache in Wort u. Schrift vollkommen mächtig, von Großfirma per **sofort gesucht.** Angeb.: R 12 Filiale Deutsche Rundschau **Danzig, Holzmarkt 22.**

Brennereileiter
mit bester Fachkenntnis von sofort gesucht.
Gutsverwaltung Hartowiec, pow. Działdowo. 7672

Suche zum 1. 11. 38 ein. älteren, zuverlässigen
Mann (Invaliden)
der kleines Gutsgehöft (Restgut) beaufsichtigen kann. Zuverlässigkeit muß nachgewies. werd. Off. nebst Lonforderg. bei freier Station u. W 7585 a. d. Gschst. d. Zt. erb.

Jünger. Verkäufer
für Kolonialwaren u. Restaur. ges. Schriftliche Offert. mit Geh.-Ansprüch. u. Zeugnis-Abschriften an 3495
Fa. Fr. Werner, Nakło (Notecią).

Tüchtige 7698
Schneidergesellen
stellt sofort ein
W. Runge, Łobżenica, pow. Wyrzysk.

Verkäufer Lehrling
für die Eisenbranche sofort gesucht. Zuschr. mit Bild, Gehaltsford. u. Zeugnisabschr. erb. unt. U 7689 a. d. G. d. Z.

Energischer, unverheir.
Feldhüter
mit eigen. Waffenschein per sofort gesucht. Off. unter R 7664 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Für mein Kolonial- u. Eisenwarengeschäft m. Bierausschank suche für sofort einen polnisch sprechenden
Lehrling.
Off. unt. T 7687 an die „Deutsche Rundschau".

Erfahrene, zuverlässige
Köchin
bei gutem Gehalt für Schloßhaushalt v. sof. oder 1. Dezemb. gesucht. Meldungen 7644
Gertrud Lachmann, Leszno, Dr. Melzig-Pl. 14.

Erfahrene Stütze
für kleinen Landhaush. im Freistaat Danzig gesucht z. 1. 12. Meld. mit Zeugnisabschr. an **Frau Rittergutsbesitzer Zeysing, Gr. Paglau,** b. Fünfgrenzen, Danzig 7618

Jg. gebild. Mädchen
m. Gymnasialbild. find. vom 1. 12. Stell. i. Gutshaus zur Ausbildg im Büro, Haus u. Garten bei einjährig. Lehrzeit. Jg. Dame m. Vorkennt. bevorzugt, jedoch nicht Beding., dagegen poln. Sprache in Wort und Schrift. Gefl. Angebote unter G 7628 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiges
Hausmädchen
mit Kochkenntnissen v. 1. 12. **gesucht.** 7676
Frau M. Wyzynski, Tczew, Podgórna 9.

Suche f. kl., gepfl., städt. geführt. Landhaushalt möglichst bald 7386
Alleinmädchen.
Kenntn. all. Hausarb., Kochen u. perf. Wäschebehandlung erwünscht. Bewerbg. mit Zeugn., bestb. Lebenslauf, Gehaltsanspr. an
Frau Birschel jun., Olszewko, p. Nakło n. N.

Ordentliches 3478
Mädchen
welch. koch. kann gesucht **ul. Gdańska 12,** Whg. 7.

Alleinsteh. Dame sucht älter., besser., evgl. 7692
Mädchen
w. d. poln. Spr. beh., f. ihr. kl. 4-Zimmerhaush. Meld. m. Zgn.-Abschr. Frau **Hinz, Grudziądz,** ul. Legionów 98.

Stellengesuche

Lehrer
evgl., Seminarist, mit Unterrichtserlbs., **sucht Stelle a. Hauslehrer** zu sofort oder später. Angebote unter O 7665 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Molkerei-Pächter
35 Jahre alt, verheir., perfekt Polnisch, guter Käse- und Buttermach., **sucht**
Verwalterstelle
Kaution bis 10000 Zł. kann auch zur Modernisierung des Betrieb. zur Verfüg. gest. werd. Gute Zeugnisse aus der Angestelltenzeit vorhd. Zuschriften unt. S 7560 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutscher Student
in Warschau, 27 J. alt,
sucht Stelle
auch im Ausland. Deutsch, polnisch, ukrainisch, englisch in Wort und Schrift. Schreibmaschine, Korrespondenz, Buchführung, Anfänger von Stenogr. Führerschein. Militärfrei. Angeb. u. A 3419 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche von sofort oder später Stellung als
Förster od. Revierförster
bei bescheid. Ansprüch. Jede Größe der Forst mit Jagdschutz angenehm. Suchender ist 30 Jahre alt, geborener Schlesier, 1,73 m groß, verheir., kinderlos, von Kindheit an im Fach. **Allseitig im Forst- und Jagdfach sehr erfahren,** passion. Heger u. Jäger in Hoch- u. Niederjagd, guter Fasanenzüchter, Hundeführer, Waldhornbläser **und vor allem scharf auf Raubzeug und Wilderer,** stets nüchtern, ehrlich und zuverlässig, der poln. Sprache mächtig, gute Zeugnisse u. Empfehlung. Frau könnte auch Buchführung übernehmen, sowie deutschen Schul- und Musik-Unterricht erteilen, da 6 Jahre als Organistin und Wanderlehrerin tätig gewesen. 3457
Hubert Pardulla, Jaworze, poczta Książki.

Jung. Mädchen **sucht Stellung** als
Verkäuferin
im **Bäckereiladen,** von sofort oder 1. Dezemb. Poln. u. dtsch. Sprachkenntnisse vorhanden. Frdl. Angeb. u. B 3474 an d. Gst. d. Ztg. erb.

Suche zum 1. 12.
Stellung als Stütze
perf. im Kochen u. Back. Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter U 3483 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tücht., besser., älteres
Stubenmädchen
kath. **sucht** bei besseren, kinderlos. Herrschaften von sofort oder später Stellung. Angebote an
Frau Ziółkowska, Grudziądz, Szewska 7/3.

Suche zum 1. 12. Stellung als
2. Stubenmädchen o. Küchenmädchen.
In Stellung gewesen. Zeugnisse vorhanden. Gefl. Offert. u. R 7674 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landmädel
18 J. alt, hat Kochkurs mitgemacht, **sucht**
Anfangsstellung
sofort oder später. Kl. Stadthaush. bevorzgt. Gehalt 15 Zł. monatl. Offerten unter R 3475 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzerstochter
32 J., sucht vom 1. 12. in kl., kinderl. Haush. od. älteren Eheleuten Stellung. Bydgoszcz od Toruń bevorz. Anfr. Buchhdlg. **Masłowski, Solec Kuj.** 7651

Suche Aufwartestelle
Szczecińska 10, 3466 Block C., Wohg. 33.

Erfahrener, junger
Berufslandwirt
sucht Stelle
zur selbständigen Führung eines Gutes oder unter Leitung des Besitzers. Angebote unter J 7640 an die Geschst. d. Deutsch. Rundsch. erb.

Nicht inserieren heißt Kunden verlieren!



Nicht jedes gewölbte Brillenglas ist ein Punktalglas

Das Wort „Punktal" ist den Zeisswerken gesetzlich geschützt zur Bezeichnung ihrer punktmäßig abbildenden Brillengläser — Zeiss-Qualität. Der Preis des Punktalglases ist nicht höher als der vieler anderer gewölbter Gläser. Als Kennzeichen der Echtheit trägt jedes Zeissglas die eingravierte Marke Z. Verlangen Sie ausdrücklich

ZEISS-PUNKTAL

Das vollkommene Augenglas



Zeiss-Schilder im Schaufenster zeigen Ihnen die optischen Fachgeschäfte, welche Zeiss-Erzeugnisse führen. Aufklärende Druckschrift „Punktal" u. Preisliste kostenfrei von Carl Zeiss, Jena, Generalvertretung für Polen: Ing. Wł. Leśniewski, Warszawa, Al. Niepodległości 210.

Dazu trägt man die schöne
ZEISS-PERIVIST-VOLLSICHTBRILLE

An- u. Verkäufe

Todeshalber 7663
Villengrundstück
günstig zu verkaufen. Zu erfragen Toruń, Grudziądzka 35.

Bau-Parzellen
Pestalozziego, **preiswert zu verkaufen.** 7556
Auskunft: **Wały Jagiellońskie 11,** Parterre.

Stadt- u. Landgrundst. in jeder Größe günstig zu verkaufen, vertausch., verpachten. Neue Aufträge erwünscht. 3484
Sokołowski, Zduny 4.

Hochtr. Kuh verkauft
Arndt, Przdki. 4361

Airedale Terrier
Gebrauchshunde-Zwinger „Z nad Brdy", Besitzer Kluczyński, Bydgoszcz, Młyńska 1, hat Welpen mit Stammbaum abzugeben. 7680

Jagdhündin
braun, 4 J. alt, f. Zucht, auch noch für Jagd, verkäuflich, Preis 25 zł, sowie **große russische Enzyklopädie-Bücher**
Gefl. Off. u. W 3486 a. d. „Deutsche Rundschau".

Klavier
gegen Kasse zu kaufen gesucht. Off. unt. S 7682 a d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Auto, Kabriolett
sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Offerten unter W 3487 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kutschwagen
aller Art zu verkaufen Zu erfragen 2189
Pomorska 46, Whg. 3.

Rohölmotor
7700 20 PS.,
Fabrikat Kopenhagen, für Dreschzwecke geeignet, günstig zu verk.
„Impregnacja", Bydgoszcz, Plac Teatralny. Tel. 1214 - 1215.

Guterhaltene
Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Off. m. Preisang. u. Marke unter D 3384 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Ein kompl. Schmiede-Handwerkszeug
zu verkaufen 3490
Solec Kuj., Polna 2.

Lindenblüten-Honig
gibt ab. Pfund 1.80. Anfr. unt. K 7641 an die Geschst. dieser Ztg.

Wir kaufen ca. 2000 Zentner
Fabrik-Kartoffeln
und bitten um gefl. Angebot
Gesellschaftsbrennerei Słaboszewo, p. Dąbrowa p. Mogilno

Trockenen, guten **Torf** verk., auch frei Haus Bydgoszcz,
v. Ziehlberg, Lisiogon. 3440

Eine gut erhaltene 3458
Gartenlaube
best. Ausführung günst. zu verkaufen. Zu erfr. am 13. 11. v. 10—12 Uhr **Chodkiewicza 22,** II lks.

Wohnungen

2 auch 1 gr. Zimmer
u. Küche für einzelne Leute (Baconfleischer) gesucht. Offerten 7667
Ad. Kolwitza 25, Telefon 2173.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 3269
Marcinkowskiego 3, W. 10
Besichtigung 5—7 Uhr.

Berufst., anständ., jg. Mädchen findet 3468
Schlafstelle
Gdańska 89, Wohng. 4.

Pachtungen

Achtung!
Gute Existenz!
145 Mrg. gr. Landwirtschaft außerhalb der Grenzzone v. sofort besonderer Umstände halber billig 3492
zu verpachten.
90 Mrg. gut. Mittelb. in allerbest. Kult., Rest gute Wiesen und Wald. Sehr gute Gebäude, totes u. lebend. Invent. Zur Uebern. ca. 4000 Zł. erforderlich. Anfragen zu richten an
Willy Hagt, Szamocin, pow. Chodzież.

Café **„SAVOY"** Konditorei

Heute, Donnerstag

Extra-Konzert

des Meisterorchesters M. Cieślewicz

Beginn 19.30 Uhr. 7325

Eigenes Gebäck. Garderobe frei.

Herzliche Einladung

zum

39. Jahresfest

des Diakonissen-Mutterhauses Więcbork-Vandsburg

Sonntag, den 20. November 1938

und zum

17. Jahresfest des Brüderhauses

ebendort Sonntag, 27. November 1938

An beiden Sonntagen vorm. 10 Uhr Festgottesdienst, nachmittags 1/2 3 Uhr Festfeier.

In der Woche vom 21.—26. 11. einschl. findet die **Bibelwoche** in Więcbork-Vandsburg, Schwesternhaus, statt. 7646

Thema: „Weltüberwindender Glaube".

Redner: **P. Wiegert,** Rostarzewo-Rothenburg, **P. Bruns,** Marburg u. a.

Wer zu übernachten wünscht, wird um baldige Anmeldung beim Diakonissen-Mutterhaus Więcbork gebeten.

Kleider, Wäsche, Wollsachen

werden noch immer **für unsere Armen und Alten dringend gebraucht.**

Alleinige Sammelstelle jetzt nur:

Deutscher Wohlfahrtsbund, Bydgoszcz

M. Focha 36, Telephon 1621.

Um Überlassung von allen Arten von Bekleidungsstücken wird gebeten. Die Sachen werden auf Wunsch abgeholt!

Wojewodschaft Pommerellen.

17. November.

Stadtverordnetenwahlen
in 58 Städten Pommerellens und Großpolens.

Außer Bromberg, Thorn, Graudenz und Inowrocław sind jetzt die Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung für den 18. Dezember d. J. in folgenden weiteren 21 Städten der Wojewodschaft Pommerellen ausgeschrieben worden: Nakel, Wirsitz, Strasburg, Gorzno, Neustadt, Putzig, Löbau, Neumark, Schwetz, Briesen, Zempelburg Stargard, Gollub, Karthaus, Vandsburg, Pelplin, Mewe, Kruschwitz, Kamin, Neuenburg und Culm. Zwei Wochen vorher, d. h. am 4. Dezember, finden die Stadtverordnetenwahlen in 11 anderen Städten Pommerellens statt, und zwar in Crone a. Br., Lobsens, Mrotschen, Exin, Schulitz, Argenau, Culmsee, Tuchel, Rehden, Lessen und Schönsee. Insgesamt wird also in den beiden Terminen, d. h. am 4. und 18. Dezember, in 36 Städten der Wojewodschaft Pommerellen gewählt.

Am 18. Dezember, d. h. an dem Tage, an dem die Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung in Posen stattfinden, sind die Stadtverordnetenwahlen in folgenden weiteren 21 Städten Großpolens angeordnet worden: Krotoschin, Koschmin, Zduny, Sulmierzyce, Obornik, Rogasen, Murowana Goslin, Stenschewo, Schwersenz, Adelnau, Raschow, Ostrowo, Moschin, Kriewen, Samter, Lissa, Wongrowitz, Rakwitz, Jarotschin, Pleschen und Mogilno.

Bromberg (Bydgoszcz)

§ **Der Senior der deutschen Landwirte,** Rittergutsbesitzer Hugo Hinrichsen-Pauliny, konnte gestern seinen 85. Geburtstag begehen. Den zahlreichen Glückwünschen, die aus Nah und Fern eingingen, schließen wir uns an.

§ **Arbeitsjubiläum.** Die Hausangestellte Herta Lewandowski kann am 19. November 1938 den Tag feiern, an dem sie bei der Familie E. Schutz, Kordeckiego (Hippelstr.) Nr. 8, 10 Jahre tätig ist. Durch ihre Treue und unermüdliche Arbeitskraft ist sie in jeder Weise vorbildlich. — Ferner ist Fräulein Gertrud Kern bei der Firma H. B. Flathe (Inh. E. Schutz), Poznańska 13, über 10 Jahre als Expedientin tätig; sie trat am 15. 7. 1927 bei der Firma ein und hat derselben bis heute treu zur Seite gestanden.

§ **Ein interessanter Prozeß** fand vor dem hiesigen Burggericht statt. Zu verantworten hatte sich der 39jährige Buchhalter Teodor Berkowski. B., der hier ein Rechtskonsulentenbüro führt, ist angeklagt, in Sachen eines seiner Klienten beim hiesigen Finanzamt persönlich interveniert zu haben. Der Angeklagte gibt ohne weiteres zu, auf Wunsch seiner Klienten persönlich bei Behörden vorstellig gewesen zu sein. So auch in dem ihm zur Last gelegten Falle. Er sehe darin kein gesetzliches Vergehen, zumal er bereits seit 10 Jahren als Rechtskonsulent tätig sei. Der Verteidiger des Angeklagten plädiert auf Freispruch und zitiert zwei Gutachten des Höchsten Gerichts, wonach die persönliche Intervention eines Rechtskonsulenten in Angelegenheiten seiner Kunden zulässig sei. Nicht zulässig sei dies dagegen bei einer Person, die ein Bittschriftenbüro unterhält. Das Gericht machte sich jedoch die Ausführungen des Verteidigers nicht zu eigen, sondern verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Arrest und zu einer Geldstrafe von 200 Złoty. Für die Arreststrafe wurde dem Verurteilten ein dreijähriger Strafaufschub zugebilligt.

§ **Ein Feuer** brach bei dem Landwirt Wilhelm Kunz in Wierzchucin hiesigen Kreises aus. Aus noch ungeklärter Ursache standen Scheune und Stall in der Nacht zum Dienstag in hellen Flammen. Beim Eintreffen der Wehr waren die beiden Objekte fast vollständig niedergebrannt, so daß sich die Wehrleute auf die Rettung des Wohnhauses beschränken mußten. Der Schaden beläuft sich auf etwa 12 000 Złoty, zumal auch einige landwirtschaftliche Maschinen dem Brande zum Opfer gefallen sind.

§ **Ein Gelegenheitsdieb,** der feststellte, daß die Frau Józefa Grzelachowska, Mazowiecka (Heinestraße) 17, ihre Wohnungstür nicht verschlossen hatte, stahl aus der Wohnung der Genannten Garderobe im Werte von 90 Zł. Der benachrichtigten Polizei gelang es, den Dieb zu verhaften.

§ **Die hiesige Schützengilde** veranstaltete zum Abschluß der Saison ein Herbstschießen. Die Würde eines Herbstschützenkönigs errang Herr Graczkowski mit 91 Ringen. Es folgten die Herren Georg Kesterke 85, Anton Jankowski 84. Für die meisten in dieser Saison geschossenen 20er erhielten Preise die Herren Georg Kesterke, Bernhard Kaczmarek und H. Kesterke. Auf der Gänse- und Entenscheibe errangen von 60 möglichen Ringen H. Kesterke 58, Pilaczyński 57, Pelczyński 56, Więckowski 56, Friedrich 55, Georg Kesterke 54, Ziółkowski 53, Kaczmarek 52, Malinowski 51, R. Goncerzewicz 50, Ant. Jankowski 50, Bociek 50, Szymański 49, Waszak 49 und Kinder 48. Die feierliche Verteilung der Preise, der silbernen Löffel und Martinsstriezel erfolgte im Schützenhause. Den Abschluß der Veranstaltung bildete ein Tanzvergnügen.

§ **Einbrecher** stahlen der Frau Bronisława Klamska aus der Wohnung Garderobe im Werte von 1000 Złoty. — Ferner wurde ein Einbruch bei Rozalja Szwargowska, 20. Stycznia (Goethestraße) 6, verübt, wo eine goldene Damenuhr im Werte von 80 Złoty gestohlen wurde. — T. Owczarczak, Schubinerstraße 109, meldete der Polizei, das aus seiner Wohnung eine Uhr, zwei Armbänder und ein Etui gestohlen wurden. Der Täter konnte verhaftet werden.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich auf der Danzigerstraße. Als ein Soldat den Fahrdamm überqueren wollte, wurde er durch einen Motorradfahrer gestreift und zu Boden gerissen. Er erlitt einen Schenkelbruch.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist der 46jährige Franciszek Mesołowski, Thornerstraße 123. Beim Aufrollen eines Kabels in der Fabrik „Kabel Polski" wurde er durch eine Maschine erfaßt und erlitt schwere Quetschungen an den Füßen. — Der 24jährige Stefan Nowak, Kosaka (Linienstraße) 41, der bei der Firma Marciniak, Jackowskiego (Feldstraße) 14 tätig ist, zog sich bei der Arbeit den Bruch der linken Hand zu. Beide Verletzten wurden in das Städtische Krankenhaus überführt.

§ **Herabgesetztes Urteil.** Vor dem Appellationsgericht in Posen fand die Verhandlung gegen die 53jährige Hausbesitzerin Hedwig Teßmann, hier, Ścieżka 5 wohnhaft, statt. Frau Teßmann hatte sich im September d. J., worüber wir seinerzeit ausführlich berichteten, vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts in einem Beleidigungsprozeß zu verantworten gehabt. Sie war angeklagt, am 10. Juni d. J. wegen Benutzung einer Gartenpforte auf ihrem Grundstück mit dem Straßenbahnschaffner Zygmunt Pachowicz in einen Streit geraten zu sein, in dessen Verlauf sie in Anwesenheit zahlreicher Personen sich beleidigend über Polen geäußert haben sollte. Die Angeklagte hatte sich damals nicht zur Schuld bekannt. Sie hatte sich damit verteidigt, daß sie dem Pachowicz, der auf ihrem Grundstück eine kleine Gartenparzelle gepachtet hat, den Schlüssel zur Gartenpforte aushändigen sollte, den aber ihr Mann, der nicht anwesend war, bei sich hatte. Als sie aus diesem Grunde dem Verlangen des Pachowicz nicht nachkommen konnte, entstand zwischen ihm und der Frau ein Wortwechsel, in dessen Verlauf sie die Besinnung verlor, da sie an epileptischen Anfällen leide. Nach Vernehmung zahlreicher Zeugen verurteilte Bezirksrichter Kulessa, der die damalige Verhandlung leitete, die Angeklagte zu 1½ Jahren Arrest. Gegen dieses Urteil hat Rechtsanwalt Telichowski, der Verteidiger der Angeklagten, Berufung eingelegt. Das Appellationsgericht setzte jetzt die Strafe auf acht Monate Arrest herab.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken, Bydgoszcz. Heute, Donnerstag, den 17. November, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Zivilkasino. Es spricht der bekannte Schriftsteller Hans Wirtz. Gäste herzlich willkommen. 7690

Musikalische Vesper. Wie alljährlich veranstaltet der Bromberger Bachverein am Totensonntag, den 20. d. M., abends 8 Uhr, eine musikalische Vesper. Als Solist wirkt diesmal Johannes Hannemann, erster Solo-Cellist des Danziger Staatstheater-Orchesters mit. 7708

Graudenz (Grudziądz)

Die Ausschreitungen während des Streiks

der bei den öffentlichen Arbeiten beschäftigten Arbeiter im Mai d. J. bilden den Gegenstand einer jetzt vor dem Bezirksgericht stattfindenden, auf mehrere Tage vorgesehenen Verhandlung. Laut der Anklageschrift wollten die Arbeiter trotz Einstellung der Arbeiten durch die Stadtverwaltung ihre Arbeitsstellen nicht verlassen. Angesichts dessen trat die Polizei am 13. Mai an die Räumung der Arbeitsplätze heran. Ein größerer Haufen von Arbeitern versammelte sich jedoch neben der von Arbeiterbevölkerung bewohnten „Madeira"-Kaserne. Ihnen schlossen sich andere dortige Bewohner an, so daß eine Ansammlung von mehreren Hundert Personen entstand. Eine dreimalige Aufforderung der Polizei zum Auseinandergehen hatte keinen Erfolg. Die Menschenmasse griff die Polizei an, und bewarf sie mit Steinen, Ziegeln und Flaschen. Auch wurden auf die Polizei drei Schüsse abgegeben. Durch die Steinwürfe wurden elf Schutzleute verletzt.

Am Dienstag, dem ersten Verhandlungstage, fand die Vernehmung der Angeklagten statt, die sich nicht für schuldig erklärten. Am Mittwoch begannen die Aussagen der 56 geladenen Belastungszeugen. *

Vor 60 Jahren.

Am 15. November 1878 wurde die Eisenbahnstrecke Graudenz— Jablonowo, die erste Bahnverbindung für unsere Stadt, in Betrieb genommen. Ein Jahr später, und zwar ebenfalls im November, folgte die Eröffnung der Linie Graudenz—Laskowitz, nachdem die Eisenbahnbrücke über die Weichsel, die mit ihrer Länge von 1143 Metern (einschließlich der Brückenköpfe) die zweitlängste im Deutschen Reich gewesen ist, fertiggestellt worden war.

Große Freude herrschte natürlich unter der Bewohnerschaft damals aus Anlaß der Inbetriebnahme der ersten Bahnverbindungen für Graudenz. Mußte man sich doch bis dahin zur nächsten 18 Kilometer entfernten Bahnstation der Ostbahn — Warlubien — über die Weichsel begeben. Weniger Begeisterung über die Einführung des Bahnverkehrs herrschte erklärlicherweise bei den Getreideexporteuren, deren Speicher und Magazine von nun an nicht mehr die gewohnten, große Einnahmen verschaffenden Kornmengen bargen. Denn für die Getreideproduzenten war ja die Beförderung ihres Kornes direkt mit der Eisenbahn nach Danzig das Gegebene.

Die Kosten für die Erbauung der Bahnstrecke Laskowitz—Graudenz und Graudenz—Jablonowo betrugen durchschnittlich nach jetzigen Gelde 360 000 Złoty für den Kilometer, d. h. das Mehrfache, was sonst die Herstellung einer solchen Eisenbahnbaustrecke in Anspruch nahm. Das hatte seine Ursache in dem Bau der Eisenbahnbrücke, in der Erhöhung des Terrains des Personen- und Güterbahnhofs in Graudenz sowie in der Herstellung der hohen Bahndammaufschüttungen quer durch die wasserhaltige Niederung, und zwar auf eine Länge von 8 Kilometern (von Ober-Gruppe bis zu den Pfaffenbergen).

Der Bau der von der Firma „Union"-Dortmund errichteten Graudenzer Eisenbahnbrücke dauerte nahezu vier Jahre und erforderte eine Summe von etwa 5½ Millionen Mark.

× **Am Buß- und Bettage** war der Gottesdienst in der evangelischen Kirche sehr gut besucht. Pfarrer Gürtler predigte über Ebräer 12, 12—17 und gab darin beherzigenswerte Hinweise und Mahnungen zu einem gottgefälligen, brüderlichen und ehrsamen Lebenswandel. Der Gottesdienst wurde von unserer heimischen Sängerin Renate Hentzelt durch den Vortrag zweier geistlicher Lieder verschönt. *

× **Diebstahl und Sachbeschädigung.** Dem in der Bäckerei neben der Polkowskischen Restauration, Pohlmannstraße (Mickiewicza) beschäftigten Bäckergesellen Jan Samulewicz sind, während er zu seinen Eltern in Leśna Jania, Kreis Starogard, gefahren war, aus seiner Wohnung 40 Złoty entwendet worden. Außerdem haben die Täter ihm einen neun Anzug durch Zerschneiden zunichtegemacht. Als dieser Vergehen Verdächtige hat die Polizei drei Personen festgenommen. *

Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 20. November 1938

Totenfest

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

St. Georgenkirche. Kein Gottesdienst.

Um 10 Uhr Andacht in der neustädt. Friedhofshalle. Um 11 Uhr Andacht in der altstädt. Friedhofshalle.

Altstadt. Um 5 Uhr nachm. Feierstunde*.

Evangl.-luther. Kirche (Bachestr., Strumykowa 8). Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst, Sup. Brauner.

Podgorz. Vorm. um ½10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. um 5 Uhr Gottesdienst*.

Rudak. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Ottlotschin. Vorm. um 9 Uhr Gottesdienst*.

Sachsenbrück. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst*.

Rentschkau. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*, um 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst* 11¾ Uhr Kindergottesdienst, um 14 Uhr Andacht auf dem Friedhofe. Freitag nachm. um 5 Uhr Adventsgottesdienst.

Gurske. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Luben. Nachm. ½3 Uhr Gottesdienst.

Gramtschen. Vorm. um 9 Uhr Gottesdienst*.

Leibitsch. Vorm. um 11 Uhr Gottesdienst*.

Damerau. Nachm. um ½3 Uhr Gottesdienst*.

Culmsee. Vorm. um ½9 Uhr Kindergottesdienst, um 10 Uhr Gottesdienst.

Lulkau. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Briesen. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Rheinsberg. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst*.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, 20. November

Totenfest

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde, Graudenz. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pfar. Dieball, vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Andacht auf dem Friedhof, Pfarrer Gürtler. Montag abends 8 Uhr Jungmädchenverein. Am Mittwoch nachm. 5 Uhr Bibelstunde, abends 8 Uhr Posaunenchor. Donnerstag abends 8 Uhr Jungmännerverein.

Mockrau. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst.

Klodtken. Nachm. um 2 Uhr Gottesdienst.

Nitzwalde. Nachm. um 3 Uhr Gottesdienst*, Pfar. Dieball.

Piasken. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Pf. Gürtler.

Gruppe. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, ½12 Uhr Kindergottesdienst.

Schwetz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Dulzig. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Tuchel. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.*

Kennau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Swiß. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Thorn (Toruń)

Ein Pumpgenie.

Wegen zahlreicher Betrügereien hatte sich Henryk **Freitag** vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten. Die Vorgeschichte ist folgende: Am 14. Juli d. J. stieg im „Hotel Pod Orlem“ in der ul. Mostowa (Brückenstraße) ein von auswärts zugereister junger Mann ab. Der Gast trug sich als „Dr. Gidyński“ ins Fremdenbuch ein und erklärte, im Hotel vier Wochen wohnen zu wollen. Am Abend des gleichen Tages lieh er sich von dem Geschäftsführer Janicki, weil er sein bei der Bank deponiertes Geld der späten Tagesstunde wegen angeblich nicht abheben konnte, einen Betrag von 30 Złoty. Für diese Gefälligkeit zeigte er sich in der Weise erkenntlich, daß er den Geschäftsführer und dessen Frau in die im Hotel befindliche Restauration einlud, wo er mit den besten Speisen und Getränken aufwartete. Um der Bezahlung der Zeche aus dem Wege zu gehen, bat er den Geschäftsführer der Restauration Gostyński, ihm die Zeche bis zum nächsten Morgen zu kreditieren. In Anbetracht der kritischen Lage des „Dr. Gidyński“ gab G. diesem Ersuchen bereitwilligst statt. — Am nächsten Tage nahm „Dr. Gidyński“ freundschaftliche Beziehungen mit hiesigen Ärzten auf. Durch diese machte er die Bekanntschaft mit dem Arzt Dr. Kopp in Gollub, der ihn für die Dauer seines Urlaubs als Stellvertreter verpflichtete und ihm auf sein Bitten einen Vorschuß von 90 Złoty gewährte. Dem Chauffeur der Autodroschke, mit der er den Weg nach Gollub zurückgelegt hatte, blieb er das Fahrgeld in Höhe von 40 Złoty schuldig und vertröstete diesen bis zum Antritt der Vertretung in Gollub. — Am 18. Juli gab sich „Dr. Gidyński“ dem Taxichauffeur F. Jasiński gegenüber als „Dr. Warszewski“ aus und bat ihn mit der Erklärung, daß er mit seinen Kollegen 80 Złoty vertrunken habe und daher für das Hotel und die Fahrt kein Geld mehr bei sich habe, ihn in das Bahnhofshotel zu fahren. Jasiński kreditierte ihm das Fahrgeld in Höhe von 2,20 Złoty und händigte ihm obendrein noch 1,50 Złoty für das Nachtlogis aus. Der Fahrgast stellte eine mit „Dr. Warszewski“ unterschriebene Quittung über 5,00 Złoty aus und forderte Jasiński auf, sich das Geld am nächsten Tage vom Stadtkrankenhaus zu holen. — Am folgenden Tage tauchte der Betrüger im Staatlichen Hygieneinstitut in Thorn auf, dessen Bote dem angeblichen Doktor 31 Złoty lieh. — Nachdem „Dr. Gidyński“ am gleichen Tage in der Wohnung von A. Charzyński zwei Zimmer gemietet hatte, begab er sich am nächsten Morgen und zwar nach Einnahme des Frühstücks zur Stadt, wo er der durch den geschädigten Chauffeur benachrichtigten Polizei in die Hände fiel. Zur Wache gebracht, entpuppte sich der Betrüger als der oben Genannte.

In der Verhandlung gestand der Angeklage die ihm in der Anklage vorgeworfenen Straftaten reuevoll ein. Er habe in Posen begüterte Eltern, die, wie er erklärte, seine Verpflichtungen regulieren würden. Nach Durchführung der Beweisaufnahme erfolgte die Verkündung des Urteils, kraft dessen der Angeklagte zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wird. Mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit sowie die gezeigte Reue wird die erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. * *

Der Wasserstand der Weichsel ging innerhalb des letzten Tages um 10 Zentimeter zurück und betrug Mittwoch früh an der Thorner Pegelstation 1,36 Meter über Normal. Die Wassertemperatur betrug fast unverändert 5½ Grad Celsius. * *

t **Die städtische Gasanstalt** veranstaltet am heutigen Donnerstag um 17 Uhr in ihrem Vorführraum ul. Pod Krzywą Wieżą (Turmstraße) 3—5, Eingang vom Plac Bankowy (Bankplatz), eine kostenlose Vorführung für rationellen und sparsamen Gasverbrauch im Haushalt. * *

t **Autounfall.** Als der prakt. Arzt Dr. Jacobson ul. Warszawska (Friedrichstr.) wohnhaft, am Dienstag mit seinem selbst gesteuerten Auto zur Beerdigung seiner Schwägerin fahren wollte, verunglückte er auf noch nicht näher bekanntgewordene Weise bei Neuenburg (Nowe). Er erlitt schwere, jedoch nicht lebensgefährliche innere Verletzungen und wurde in das hiesige Militärlazarett überführt. Das Auto wurde schwer beschädigt. * *

t **In der Trunkenheit** hat sich in der ul. Szewska (Schuhmacherstraße) der Tischler Max Dąbrowski, wohnhaft in der ul. Małe Garbary (Strohbandstraße), zu schweren Beleidigungen der Polnischen Nation hinreißen lassen. Er wurde durch einen Schutzmann zum 1. Kommissariat gebracht, wo über den Vorfall sofort ein Protokoll aufgenommen wurde.

t **Wegen Schienenausbesserungsarbeiten** zwischen der ul. Kościuszki (Lindenstraße) und der ul. Czarneckiego (Amtsstraße) wird der Verkehr auf der Straßenbahnlinie 2 am heutigen Donnerstag durch Umsteigen aufrechterhalten. * *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Deutsche Bühne Thorn. Mittwoch, 23. November, 20 Uhr: Erstaufführung der vergnügten Komödie „Familienanschluß“ von Karl Bunje, dem Autor des „Etappenhasen“, als Ehrenabend für den verdienten technischen Leiter Albert Schulz. — Eintrittskarten bei Justus Wallis, Szeroka 34, Ruf 1469. 7684

Dirschau (Tczew)

Die Stadtverordnetenversammlung

trat am Montag zu einer Sitzung zusammen. Stadtrat Edmund **Raduński** referierte über das Zusatzbudget. Aus dem jetzt bewilligten Budget wurde folgendes beglichen: 8000 Złoty an Gandras für abgetretenes Terrain, 6000 Złoty als Anleihe für den Kleinsiedlerverein und den Bau des städtischen Treibhauses. Hierbei bemerkte Stadtverordneter Haydasz, daß es nicht angebracht sei, daß die Stadt eine Gärtnerei mit Treibhaus besitze, da dadurch den Berufsgärtnern Schaden erwachse. Stadtrat Raduński bemerkte hierauf, daß die Gärtnerei nur für städtische Zwecke Verwendung finde und keine Konkurrenz bedeute. Als dann kam die Wegesteuer, die schon mehrmals auf der Tagesordnung stand, zur Sprache. Die Stadt zahlt an den Kreis Wegesteuer in Höhe von etwa 70 000 Złoty, erhält dagegen nur eine Zuwendung von 1500 Złoty. Stadtv. Piełowski bat, alles zu unternehmen, um eine größere Summe zur Unterhaltung der Straßen für die Stadt zu erhalten. Bürgermeister Mgr. Jagalski will sich bemühen, daß wenigstens 50 Prozent der Grundsteuer die Stadt zurückerhalte.

Weiter wurde mitgeteilt, daß die Stadt vom Arbeitslosenfonds eine Unterstützung in Höhe von 20 000 Złoty zum Ausbau der Promenade an der Weichsel erhalten hat. Hierüber entspann sich eine lebhafte Aussprache, in welcher die Stadtv. Haydasz und Piełowski sowie Bürgermeister Mgr. Jagalski das Wort ergriffen. Wieviel Schulden die Stadt hat, erbrachte der Rechnungsabschluß für das Jahr 1937/38. Es kamen an Einkommensteuer etwa 20 000 Złoty mehr ein als im Wirtschaftsjahr 1936/37. Die zurückgezahlten Schulden erreichten dieselbe Höhe. Wie bekannt, war die Stadt in früheren Jahren sehr verschuldet. Wenn auch jetzt unter der tüchtigen Leitung des Bürgermeisters Mgr. Jagalski sehr sparsam gewirtschaftet wird, so daß allein in einem Jahre 130 000 Złoty Schulden zurückgezahlt wurden, betragen diese noch immer 2 705 000 Złoty. Für die Revisionskommission gab Direktor Chwarścianek einen ausführlichen Bericht. Die Kommission machte auf das Anwachsen der Mietsschulden in den städtischen Gebäuden aufmerksam. Dazu bemerkte Stadtrat Radunski ebenso wie Bürgermeister Jagalski, daß diese Schulden längere Zeit zurückliegen, was im Protokoll nicht vermerkt ist.

Um eine Ermäßigung der Steuern für Hofhunde stellte der Besitzer Raczkowski, Peterhof, einen Antrag, und begründete diesen damit, daß Landwirte, die zur Stadt gehören, für den zweiten Hund eine Steuer von 20 Złoty zu zahlen haben. Der Bürgermeister versprach bei der Festsetzung des Budgets diese Angelegenheit zu berücksichtigen. Jng. Bonkowski gab den Bauplan der Stadt für das Jahr 1939/40 bekannt, wonach die Straßen der Stadt ausgebaut werden sollen. — Die Stadtverordnetenversammlung faßte den Beschluß, die Kommunalsteuern in der bisherigen Höhe zu belassen. Die Stadt beabsichtigt das Terrain an der Weichsel (fr. Poddlik) von der Firma Wisła—Bałtyk in der Größe von 34 000 Quadratmeter zu kaufen, da es zum Ausbau der Stadt benötigt wird. Weiter einigte man sich über den Verkauf von zwei Bauparzellen in der ul. Kasprowicza.

Zum Schluß wurde die Eingliederung der Gemeinde Lunau behandelt, wodurch die Stadt einen Zuwachs von etwa 1000 Einwohnern erhält. Dadurch gelangt Dirschau in die Reihe der Städte, die einen Stadtpräsidenten erhalten. Hiermit fand der offizielle Teil seinen Abschluß.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Achtung! Mitglieder des Turn- und Sportvereins! Deutsche Volksgenossen! Achtung! Der Turn- und Sportverein von 1862 Tczew veranstaltet Freitag, den 25. November 1938, im Sporthause einen Kameradschaftsabend unter dem Motto: „Sport ernst und heiter“; wir laden Sie alle herzlich ein. Beginn pünktlich abends 8 Uhr.

Konitz (Chojnice)

rs **Fischereiverpachtung.** Die Oberförsterei Chotzenmühl (Chocinski Młyn) verpachtet im Wege der öffentlichen Submission am 20. Dezember d. J. die Fischereinutzung des Nierostowo Sees, in Größe von 76,17 Hektar auf die Dauer von zehn Jahren. Die näheren Bedingungen können bei der Forstdirektion oder oben angegebener Oberförsterei eingesehen werden. +

rs **Vorsicht vor Hausdieben!** In den letzten Tagen wurden wieder Diebstähle in unverschlossenen Wohnungen ausgeführt, indem die Diebe den Zeitpunkt abpaßten, in dem die Hausfrau auf einen Augenblick die Wohnung verließ. +

rs **Warnung vor Schwindlern.** In letzter Zeit wurden im Kreise verdächtige Personen beobachtet, welch. mit einem Auto umherfuhren und Schreib- und Rechenmaschinen anboten. Auch erboten sie sich zur Ausführung von Reparaturen an Schreibmaschinen, insbesondere jedoch an Geldschränken. Es handelt sich um Personen, die anscheinend dem Arbeiterstande angehören. Man nimmt an, daß es sich um dunkle Elemente handelt, die Gelegenheiten zu Einbrüchen auskundschaften wollen. +

Schrecklicher Ueberfall in Wimsdorf-Kurkocin.

Als der Arbeiter des Gutes Wimsdorf, Warzyniec **Stępień**, sich auf dem Wege zu dem dortigen Gasthaus befand, traf er Anton **Szablewski**, welcher auf demselben Gute beschäftigt ist. Szablewski schlug unverhofft mit einem schweren Stock dem St. auf den Kopf, so daß der Überfallene zu Boden stürzte. Außerdem versetzte er ihm noch heftige Hiebe mit der scharfen Spitze des Stockes und verschwand sodann. Mit letzter Kraft schleppte sich St. in das Nachbarhaus, von wo aus die Polizei verständigt wurde. Diese veranlaßte eine sofortige Überführung des Überfallenen in das Johanniterkrankenhaus nach Briesen. Trotz ärztlicher Behandlung ist St. noch vor Mitternacht gestorben. Szablewski dagegen konnte man festnehmen und zur Briesener Polizeiwache überführen. Er will von St. bedroht worden sein und bestreitet, St. geschlagen zu haben, als er schon auf dem Boden lag.

---

z **Inowrocław, 16. November. Vor Taschendieben** auf Märkten kann man nicht genug vorsichtig sein. Das merkte auch die Landwirtsfrau Emma Liedtke aus Niestewo — aber leider zu spät. Ihr zog nämlich auf dem letzten Wochenmarkt ein Dieb die Geldtasche mit 26 Złoty Bargeld (Erlös für Butter und Eier) aus der Tasche und verschwand.

Beim Häckselschneiden auf dem Gehöft des Besitzers Malinowski im Nachbarorte Jacewo geriet die 18jährige Bogumila Kujawska mit der rechten Hand zwischen zwei Walzen, so daß ihr **zwei Finger abgerissen** wurden. Man schaffte die Bedauernswerte in das hiesige Krankenhaus.

Ein gewisser Edmund Podemski entwendete der Firma Dylowski in Bromberg 1800 Złoty Bargeld und fuhr sofort nach Inowrocław. Hier wurde er bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof festgenommen und nach Nummer Sicher gebracht.

Jakob Stachowiak, ul. Lipowa 11, verlor auf dem Wege zur Bahn 650 Złoty. Der ehrliche Finder Kurdykowski, ul. Brzeźnica 2, gab den vollen Betrag auf dem Kommissariat ab.

Dem Mieczysław Sobczak, ul. Toruńska, wurde aus der Wohnung ein Wintermantel im Werte von 120 Złoty gestohlen.

Gruft der kaiserlichen Herzen.

Dem „Berl. Tagebl.“ entnehmen wir folgenden Bericht von Alois Ulreich über eine eigenartige Bestimmung des Kaisers Matthias von Habsburg:

Die Wiener haben nach dem Weltkrieg eine merkwürdige Erbschaft gemacht. Die entflohenen Habsburger hinterließen ihnen nämlich jenen seltsamen Friedhof kaiserlicher Herzen, der sich seit Jahren in der alten Hofkirche bei den Augustinern in Verwahrung befand.

Zunächst hatte diese Erbschaft die Wiener beinahe in internationale Händel verwickelt. Eine Gruppe französischer Chauvinisten wollte, daß man ihnen eines dieser Herzen ausfolge. Es war das Herz des Sohnes Napoleons, der als Herzog von Reichstadt bekanntlich von Metternich bis zu seinem Tode in einer mehr oder weniger glanzvollen Gefangenschaft gehalten wurde. Die Franzosen wollten das Herz des Sohnes durchaus in der Gruft des Vaters beigesetzt wissen. Als man ihnen diesen Wunsch nicht gleich erfüllte, beabsichtigten die Franzosen, das Herz zu rauben, und in einem Flugzeug nach Paris zu bringen. Man bewachte daher die alte Hofkirche der Augustiner monatelang mit Hilfe einer eigenen Polizeimannschaft, bis die Angelegenheit endlich einschlief und die Franzosen von ihrem Plane Abstand nahmen, da ihre Regierung den Plan nicht unterstützte.

Das Heiligtum der Augustiner.

Die Kapelle mit den kaiserlichen Herzen wird von den Augustinermönchen streng verschlossen gehalten. Niemand darf sie betreten. Die schwere Eisentüre des Verschlusses enthält jedoch ein vergittertes Guckloch, durch das der Besucher einen Blick in das Heiligtum werfen darf. Man bemerkt dabei zunächst, daß die Kapelle leer ist. Nur an einem der breiten Pfeiler entdeckt man einen altarförmigen Schrank, der sich auf steigenden Stufenreihen aufbaut. Auf jeder dieser Stufen steht eine größere Anzahl Silbergefäße, die verschiedene Formen aufweisen, Becher, Pokale, Kelche und Töpfe. In jedem dieser silbernen Gefäße ist eines der kaiserlichen Herzen eingeschlossen. Ein graviertes Schild nennt den Namen des Herrschers, dem das Herz einmal gehört hatte. Im ganzen sind 55 Herzen beigesetzt.

Der Schöpfer dieser merkwürdigen Herzsammlung ist der Kaiser Matthias, der Sohn Maximilian II., der eines Tages daran Anstoß nahm, daß beim Tode von Mitgliedern des kaiserlichen Hauses die Herzen mit den Eingeweiden beiseite geschafft wurden. Er wies darauf hin, welch edler Körperteil das Herz des Menschen ist. Man glaubte damals noch, daß es der Sitz der Seele und daher die Heimat all jener schönen Empfindungen und Gefühle wäre, deren der Mensch fähig ist. Man könne daher nicht zulassen, daß ein solches Herz beiseite geschafft werde. Matthias beriet sich mit seinem Hofleibmedikus, der ihm empfahl, die Herzen der Mitglieder des Kaiserhauses in Spiritus zu konservieren und aufzubewahren.

Ein romantisches Zeremoniell.

Das erste Herz, das auf diese Art erhalten wurde, war das Herz des Kaisers selbst, der im Jahre 1619 starb. Interessant ist, daß der Befehl des Kaisers, alle Herzen der verstorbenen Mitglieder der Dynastie auf diese Art aufzubewahren, nicht strenge eingehalten wurde. Im ganzen ruhen hier die Herzen von neun Kaisern, acht Kaiserinnen, einem König und einer Königin sowie von drei Herzögen. Dazu kommen die Herzen von 33 Erzherzogen und Erzherzoginnen. Das letzte Herz, das auf diesem seltsamen Friedhof bestattet wurde, war das des Erzherzog Franz Karl, der im Jahre 1876 starb. Der alte Kaiser Franz Josef hat die Beisetzung der Herzen in Spiritus eingestellt. Es wurde auch weder das Herz des Kronprinzen Rudolf noch das Herz der Kaiserin Elisabeth hier bestattet.

In den alten Hofzeremoniellprotokollen ist genau angegeben, wie die Beisetzung der kaiserlichen Herzen vorgenommen wurde. Der Hofmarschall des Kaisers fuhr mit großem Gefolge bei der Hofkirche vor und wurde vom ganzen Konvent der Mönche empfangen. Sie geleiteten ihn in die Kirche, wo er dann mit dem Schlüssel, der in der kaiserlichen Kabinettskanzlei aufbewahrt wurde, die Gruftkapelle öffnete. Während dieser Zeremonie bewegte sich von der Burg durch die geheimen Verbindungsgänge der Zug mit dem kaiserlichen Herzen nach der Kirche. Er bestand aus Lakaien und Trabanten, aus Edelknaben und Offizieren, die mit Fackeln und Windlichtern ausgerüstet die Vorhut des Zuges bildeten, in dessen Mitte der Burgpfarrer den Kelch mit dem Herzen des verstorbenen Mitgliedes des Herrscherhauses trug. Dieser Kelch war mit einem Trauerflor umwunden. Lakaien und Offiziere der Burgwache beschlossen den Zug. In der Kirche angekommen, bestätigte der Obersthofmeister die Echtheit des Herzens und stellte den Kelch auf den Schrank. Der Prior und der Obersthofmeister unterschrieben dann ein vorbereitetes Protokoll. Die Türe der Gruftkapelle wurde wieder verschlossen und der Schlüssel dem Obersthofmarschall übergeben. Alle diese Zeremonien wurden abends abgehalten, wodurch die Romantik der Vorgänge bedeutend gehoben und das Schauspiel für die Zuschauer besonders gruselig und unheimlich gestaltet wurde.

Als nach dem großen Kriege diese Gruftkapelle der kaiserlichen Herzen von einem Beamten der neuen Regierung übernommen und kommissarisch besichtigt wurde, entdeckte man, daß die Lötung zweier Kelche sich gelockert hatte und durch irgend welche Einwirkungen schließlich aufgegangen ist. Der Spiritus in dem Gefäß war mit der Zeit verdunstet. Als man das Gefäß öffnete, stellte es sich heraus, daß von dem beigesetzten Herzen nichts als ein rotbraunes Pulver übrig geblieben war, das bei dem Luftzug nach allen Windrichtungen auseinander zerstob . . .

Die berühmtesten Herzen dieser Sammlung gehörten den Deutschen Kaisern Ferdinand II., Matthias, Karl VI., Leopold II., der Kaiserin Maria Theresia und dem Herzog von Reichstadt.

Br **Neustadt (Wejherowo), 16. November.** Die Kommunal-Kreiskasse des Seekreises hat einen Betrag von 200 000 Złoty zur Verfügung gestellt, welcher zur Errichtung neuer Arbeitsstätten, Bau von Häusern in Stadt und Land, Räuchereien und Motorisierung von Fischerkuttern Verwendung finden soll.

h **Neumark (Nowemiasto), 16. November.** Auf dem letzten Viehmarkt war der Auftrieb von Rindern mittelmäßig. Für Milchkühe zahlte man 110—200 Złoty, für Jungvieh 80—180 Złoty. Pferde waren nur wenige vorhanden. Arbeitspferde kosteten 120—250 Złoty, bessere Tiere bis 450 Złoty.

Die hiesige Starostei vergibt im Offertenwege das Nutzungsrecht im Fischereibezirk des Sees Gwiżdżiny. Die Pachtdauer umfaßt die Zeit vom 1. Juli 1938 bis 31. März 1949. Bewerber können Offerten bis zum 29. d. M. in der Starostei, Bürozimmer Nr. 3, einreichen. Eine Kaution ist in Höhe von 60 Złoty niederzulegen.

Auf dem Gute Lipowydwór wurde das Dach eines Schweinestalles durch Feuer vernichtet,

f **Strasburg (Brodnica), 16. November. Ein tödlicher Unfall ereignete sich auf der hiesigen Eisenbahnstation. Der Eisenbahner Julian Piotrowicz wurde in dem Augenblick, als er die Schienen überqueren wollte, von einer rangierenden Lokomotive erfaßt und überfahren. Der Unglückliche war sofort tot. Der so tragisch ums Leben gekommene war 45 Jahre alt und hinterläßt Frau mit zwei Kindern.**

sd **Stargard (Starogard), 15. November.** Der Bürgermeister fordert alle in den Jahren 1917, 1918, 1919 und 1920 geborenen zur Teilnahme an dem **Fortbildungskursus für Wehrpflichtige** auf. Die Eröffnung des Kursus findet am 21. d. M. um 16.30 Uhr im Saale Wojciesżak in Anwesenheit von Vertretern der Behörde statt. Mitzubringen sind Identitätszeugnisse.

* **Włocławek,** 16. November. Als F. Brzeziński aus Chodecz, hiesigen Kreises, gestern nachmittag gegen 15 Uhr mit seinem Rade von hier aus durch den Wald zwischen Mielęcin und Krusżyn fuhr, wurde er plötzlich von zwei Männern angefallen. Der eine schwang ein großes Küchenmesser und verlangte die Herausgabe der Barschaft, der andere machte sich aber sofort an die Durchsuchung der Anzugtaschen und raubte 23 Złoty in Münzen sowie einen Liter Kirschsaft. Inzwischen näherte sich zum Glück ein Auto, so daß beide Kerle von ihrem Opfer abließen und sich schleunigst in den Wald zurückzogen. Dabei ließen sie ein drei Meter-Stück hellbraunen Anzugstoffes zurück, der sicherlich an anderer Stelle gestohlen worden ist. Die Täter werden wie folgt beschrieben: Der eine ist hoch und hager, hat schwarzen Bartwuchs (seit Wochen nicht rasiert), und besitzt auf der Unterlippe eine Wundnarbe, er trug einen Herbstmantel, lange Beinkleider, schwarze Stiefel und dunkle Mütze; der zweite Bandit ist mittelgroß, stark, hat ein rundes Gesicht, ohne Bartwuchs und war bekleidet mit dunkler Joppe und Mütze sowie schwarzen Schaftstiefeln. Die Polizei hat alles veranlaßt, um die Kerle ermitteln und fassen zu können.

* **Zempelburg (Sępólno), 16. November.** Ein Einbruchsdiebstahl wurde in das Magazin der Eisenbahnstation Obodowo, hiesigen Kreises, ausgeführt. Nach Ausbrechen der Türfütterung konnten die Täter, nach denen gefahndet wird, sich in den Besitz eines Paketes mit Wäsche und des Torpedo-Fahrrades des Stationsvorstehers Kowalski setzen. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 150 Złoty.

Freie Stadt Danzig.

Schüsse in der Langgasse.

Menschen als Zielscheibe.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Die Danziger Polizei hat interessante Feststellungen gemacht. Auf Vorübergehende in der Langgasse wurden seit einiger Zeit aus einer Luftbüchse Schüsse abgegeben. U. a. wurde ein auf dem Arm getragenes Kind durch einen Steckschuß in die Wade verletzt. Die Polizei hat nun festgestellt, daß die Schüsse aus einem Hause der Langgasse abgegeben wurden, in dem ein gewisser Klink eine Wohnung innehatte. Dieser hatte seinem Jungen eine Luftbüchse geschenkt, der nun gemeinsam mit drei anderen 14—16jährigen Jungen auf die Menschen unten in der Langgasse schoß. An einem Abend soll 70 mal geschossen worden sein.

Wojewodschaft Posen.

Zwei Kinder verbrannt.

Wie aus Konaszewo, Kreis Samter gemeldet wird, haben zwei fünf- und zweijährige Mädchen, die ohne Aufsicht gelassen wurden, in einer hölzernen Bude durch den überhitzten Eisenofen ein Feuer verursacht. Im Nu stand die Bude in hellen Flammen. Aus den Trümmern konnten nur noch die verkohlten Leichen der beiden Kinder geborgen werden.

---

k **Czarnikau (Czarnków), 17. November.** In der letzten Sitzung der Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe verlas der Kassierer Krüger den Bericht der Berufshilfe über die Beschäftigungslage in den einzelnen Berufen. Der Obmann hielt sodann einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage des Kaufmanns- und Gewerbestandes in unserer Stadt. Dem interessanten Vortrag folgte eine rege Aussprache. Geschäftsführer Buchwald erörterte die Ausführungsbestimmungen der neuen Devisen-Verordnung. Nach Beantwortung einer Reihe von Rückfragen schloß der Obmann um 10½ Uhr die Versammlung.

ꝏ **Posen (Poznań), 16. November.** Im Block 1 wurde auf der Zagorze in ihrer Wohnung eine dreiköpfige Familie besinnungslos aufgefunden, die das Opfer einer Gasvergiftung geworden wäre. Es handelt sich um den 36jährigen Felix Strzelecki, die 23jährige Helene Strzeleka und die 64jährige Stanisława Weltmeier. Alle drei wurden dem Stadtkrankenhause zugeführt. Der Unglücksfall ist darauf zurückzuführen, daß der Gashahn sich gelockert hatte.

Der von zwei Stellen wegen Betruges und wegen Hehlerei gesuchte Edmund Kolaczkiewicz, der sich obdachlos in Posen umhertrieb, fiel der Polizei in die Hände und wurde in Untersuchungshaft genommen.

Ein Dieb stahl aus einem in der ul. Rolna parkenden Personenkraftwagen eines Viktor Nowaczyk einen Radioempfänger. Als des Diebstahls dringend verdächtig wurde der obdachlose Albin Kolaczkiewicz festgenommen.

Gestern wollte der 16jährige Bronisław Krobski unter der Eisenbahnbrücke in Zawady auf einen Milchwagen aus Łopuchowo springen und glitt dabei aus, so daß ihm die Räder über die Brust gingen. Er starb bald darauf im Stadtkrankenhause.

In einem Keller der fr. Hindenburgstraße werde gestern vormittag der bekannte Kellerdieb Franciszek Kulawiak auf frischer Tat erwischt und festgenommen.

In der fr. Flottwellstraße wurde gestern abend der 26jährige Arbeiter Zenon Hanysz aus der Madalińskiego 6, der schon längere Zeit gesucht wird, von einem Polizeiposten festgenommen werden und flüchtete, von mehreren ihn verfolgenden Polizeibeamten durch Schüsse nicht lebensgefährlich verletzt.

Eine Frau in der englischen Politik.

Die geheimnisvolle „Lady C".

Frauen gehören in England nicht in die Politik, auch nicht in die offizielle Diplomatie oder gar in den Geheimdienst, wo sie von manchen Staaten seit jeher mit Vorliebe eingesetzt worden sind. Selbst die paar Frauen im englischen Unterhaus werden keineswegs überall als vollgültige Abgeordnete angesehen, am wenigsten sogar in den Kreisen ihrer eigenen Abgeordnetenkollegen. Und aus jeder Parlamentssitzung fast werden mehr oder weniger ergötzliche Zwischenfälle gemeldet, wenn eine der weiblichen Abgeordneten sich zum Wort meldet.

Deshalb ist es um so sensationeller, zu hören, welche Rolle die geheimnisvolle „Lady C", wie sie genannt wird, bei dem Zustandekommen des lange Zeit ungewiß erscheinenden englisch-italienischen Freundschaftsabkommens gespielt hat. Hinter der bescheidenen Abkürzung „Lady C", die man ihr in politischen Kreisen aus den angeführten Gründen der Antipathie gegen weibliche Politiker oder Diplomaten gegeben hat, verbirgt sich niemand Geringeres als die Gattin des bekannten Sir Austin Chamberlain, also die Schwägerin des derzeitigen englischen Premierministers.

Während der unruhigen Septembertage dieses Frühherbstes befand sich „Lady C" fast unbeachtet zu einem Staatsbesuch bei General Franco und dessen Gattin Senora Carmen. Wie es heißt, habe „Lady C" dort Besprechungen über das Ausmaß der Zurücksendung von Freiwilligen, die inzwischen erfolgt ist, geführt. Im übrigen äußerte sich Lady Chamberlain sehr anerkennend über die Zustände, die sie in Nationalspanien aus dieser Veranlassung Gelegenheit hatte kennenzulernen. Dies trug ihr wütende Anschuldigungen von seiten der Rotspanier ein, ungeachtet dessen, daß „Lady C" Vorsitzende eines Unterstützungsausschusses ist, der unter anderem täglich in Barcelona 4000 unbemittelte Menschen speist.

Aber nicht nur durch diesen Besuch bei General Franco, mit dem sie mehrmals den Tee einnahm, hat „Lady C" zu dem endgültigen Zustandekommen des Freundschaftsvertrages mit Italien beigetragen. Bereits in den Vorverhandlungen spielte sie eine nicht unwichtige Rolle, als sie im vergangenen Winter dem italienischen Staatschef Mussolini einen Besuch abstattete. Schon damals sprach man in eingeweihten Kreisen von der ungewöhnlichen politischen Mission Lady Chamberlains, obwohl man mit einigem Unbehagen mit ansehen mußte, wie hier eine Frau, die seit alters her nach englischer Auffassung nichts in der Politik zu suchen hat, mit Erfolg das diplomatische Parkett eroberte.

Jetzt ist „Lady C" nach einmonatigem Aufenthalt in Nationalspanien bei General Franco von ihrer Sondermission wieder nach England zurückgekehrt und freut sich in bescheidener Zurückgezogenheit des Erfolges, den herbeizuführen sie ungeachtet aller betont männlichen Tradition in der englischen Politik zweifellos wesentlich beigetragen hat.

*

Vor Auflösung der Kommunistischen Partei Frankreichs?

Wie sich der „Dziennik Poznański" aus Paris melden läßt, nimmt die Empörung über die hinterlistige kommunistische Arbeit in Frankreich immer größere Ausmaße an. In diesen Tagen entwickelt auf dem Gebiet der französischen Hauptstadt und besonders in den Organisationen der ehemaligen Frontkämpfer diese Aktion der Deputierte Montigny. In einer öffentlichen Versammlung stellte er die klar formulierte Forderung, die Kommunistische Partei in Frankreich aufzulösen und damit ihre Tätigkeit als illegal anzuerkennen. Diese Behauptung begründete Montigny mit den in seinem Besitz befindlichen Dokumenten, in denen festgestellt wird, daß die kommunistischen Führer in Frankreich nach Weisungen und Befehlen, die aus Moskau kommen, ausschließlich im Interesse des Sowjetverbandes arbeiten. Die Sensation des Tages bildete eine scharfe Aktion gegen die Kommunisten auf dem Gebiet der vereinigten Berufsverbände während ihres Kongresses in Nantes. Ein Redner trat sehr heftig gegen die Desorganisierung des Wirtschaftslebens Frankreichs durch die kommunistischen Organisationen auf, die, wie er sich ausdrückte, die Konföderation der Arbeit (CGT), die mächtigste Zentrale der französischen Berufsbewegung zersetze. Diese Rede fand allgemeinen Beifall. Erwähnt sei, daß der Hauptleiter dieser Organisation der von seinen sowjetfreundlichen Reden her bekannte Léon Jouhaux ist. Auf die Aktion zur Auflösung der Kommunistischen Partei in Frankreich hat zweifellos auch die Tatsache einen Einfluß ausgeübt, daß die in Prag liquidierten tschechischen Kommunisten samt ihren Büros massenweise nach Paris verzogen sind.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen Edmund Przygodzki; Druck und Verlag: A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Noch einmal:

Der Film „Heimat."

Dem Film, den wir bereits nach seiner ersten Aufführung im Bromberger „Kino Kristal" besprochen haben, und der jetzt zum großen Anziehungspunkt für Deutsche und Polen in Stadt und Land geworden ist, geht sein venetianischer Ruhm voran; der Pokal des italienischen Ministers für Erziehung hat eine gesamtkünstlerische Leistung belohnt, die den Filmschaffenden zum Vorbild dienen mag. Es ist ein Kunstwerk mit den hohen Tugenden, die wir von einem solchen fordern: der Fähigkeit, uns zu erschüttern und zu erheben und uns in den Alltag mit guten Empfindungen zu entlassen. Ein Film, der am Leben den Lebenden ein Beispiel liefert. Mag das Problem von der Zeit mehr oder weniger überholt sein: der ewige Kampf zwischen dem Guten und Bösen, der Unanständigkeit und dem Charakter steht außerhalb der Zeit. Der Film hat die klassische Eigenschaft aller großen Filme: Einfachheit. Seine Hinweise auf das Leben streifen allgemeine Empfindungen, seine Dramatik ist Auseinandersetzung mit elementaren Gefühlen. Jedermann versteht sie, darum sind sie der breiten Gemeinde des Films offenbar.

Die Handlung folgt dem Bühnenstück Sudermanns. Es ist die Heimkehr einer Frau, die das Vaterhaus verließ, um in der Welt etwas zu werden, das Heimweh trieb sie zurück. Sie ist auf bitteren Wegen zum Ruhm gekommen — als internationale Sängerin kehrt sie zurück mit einer größeren und schöneren Vorstellung von menschlicher Würde und Ehre. In der Heimat trifft sie (es spielt um die Jahrhundertwende) die alten verlogenen Begriffe von Ehre und Moral. Sie stehen feindlich zu ihr. Ihr Glück droht zu zerschellen am lebensfremden Gesetz einer überlebten Gesellschaft . Ihr Glück, das ihres Vaters und ihrer Schwester und — ihres Kindes. Sie kämpft den Kampf tapfer aus, sie will ihr persönliches Glück opfern — aber als Mutter kapituliert sie nicht. Dieser Kampf wird belohnt. Das Morsche zerbricht — über der leeren Form triumphiert das Leben — das Wahre.

Es wäre nun ein Wort über Carl Froelich zu sagen — der Altmeister in der Edelreife seiner Kunst. Ein noch so geschicktes Drehbuch ist, wie wir wissen, zunächst ein totes Ding — es ist kein Kunstwerk an sich; Kunstwerk ist erst die Gesamtheit aller filmischen Leistung: Drehbuch, Darstellung, Photographie, Architektur, Musik —, über alle befiehlt der Spielleiter. Wenn in dem fertigen Werk uns die Leuchtkraft und magische Gewalt des Lebens gegenübertritt — geordnet, bewußt gelenkt zu einem Zweck — dann dürfen wir sagen: ein Meister war am Werk. Dies gilt nun ohne Einschränkung für Froelich.

Diese alte Welt der „Hochgeschlossenen" (außen wie innen) ist mehr als eine historische Impression, sie lebt. Die Menschen tragen nicht nur Korsetts, sie sind auch seelisch so beschaffen. Froelich gibt nicht das Abbild, sondern den geistigen Zustand; er enthüllt ihn durch Ironie. Sie ist leicht und elegant, diese Bespöttelung, beinahe schon Humor, wäre nicht der Humor zu gütig vor der Bosheit; darum ist ihm die feine Spitze der Satire gegeben. Sie trifft — und wird mit erquickender Heiterkeit vom Publikum quittiert. Somit wäre diese Welt rasch umgebracht. Aber der Kampf geht tiefer. Der geliebte Vater, rechtschaffen, ehrbewußt bis zur Übertreibung, haßt zwar diese Welt, aber er gehorcht ihrem Gesetz. Darüber kann die Tochter nicht mit ironischer Überlegenheit hinweggehen — sie gerät mit ihrer Liebe zu ihm in Konflikt. Diesen Teil der Handlung gestaltete Froelich mit einer seelischen Feinheit aus, die zum Gekonntesten gehört, das diesem Meister gelang. Der Vater, gepanzert in seinem Trotz, innen voller Sehnsucht und Versöhnlichkeit, empfängt die Tochter wieder; er ist gütig und glücklich wie jener Vater der Bibel, dem der Sohn heimkehrte. Von der Kaserne tönt das Signal zum Schlafengehen. — Die Musik nimmt es auf und macht es zu einem Symbol des Behütetseins — der Vater kann ja nicht sagen, was wohl eine Mutter gesagt hätte, darum spricht für ihn die Musik. Es ist die Luft von dem Glück förmlich klingend gemacht. Später, in den Auseinandersetzungen zwischen Vater und Tochter, erleben wir eine großlinige filmische Darstellung. Der Vater, voll Ahnung, will das Schicksal der Tochter wissen. Wie zeigt der Film beider Erschütterung? Er stellt uns zunächst dem Vater gegenüber, sein Antlitz, gesehen über den Rücken der Tochter — seine immer drängendere Frage und leidenschaftlichere Erregtheit wird gesteigert durch die Unbeweglichkeit der Tochter. Dann wendet die Kamera, stellt uns vor das Antlitz der Frau, wir sehen es bleich, die tiefe Erschreckung allein in den Augen, wie in einem Spiegel ist die Qual der einsamen Jahre gesammelt. Zwei Gesichter — zwei Welten, all ihre Qual in die knappste Bildformel gepreßt; ein Geniestück optischer Ausdruckskunst, das uns nichts Begriffliches mitteilt, sondern uns zum Miterlebenden macht, denn wir sehen nicht zu, die Menschen sehen uns an.

Da Froelich der feinste Realistiker des deutschen Films ist, wären noch hundert Details einer beziehungsreichen Schilderung zu nennen — wir bewundern die Sicherheit ihres Maßes und ihrer Tönung, angewendet, um immer und wieder das Menschliche zu offenbaren.

Über den Irrungen und Wirrungen erhebt sich am Ende der erschütterte, bessergewordene Mensch. Es ist eine zwischen Traurigkeit und neuerwachtem Glücksgefühl wundervoll ausgewogene Stimmung ertastet; die edle Kunst eilt vorbei, ihr von ihrem ewigen Glanz zu geben. Glucks Klage des Orpheus und Bachs mahnende Gewalt der Matthäuspassion. Zu einer Hymne vereint Froelich die Musik, die aufschwebenden gotischen Säulen, und dem erhabenen Ernst fügt er einen heiteren Schimmer bei, die Kamera bildet, ehe sie das Antlitz der Leander erreicht, die Säulenbrüstung der Empore und auf ihr eine übermütige Putte ab. Seht, das lachende Leben.

Bei der Einbeziehung klassischer Musik geht Theo Mackeben mit großem Takt vor; seine eigenen Beiträge drängen nicht vor, sie kommen aus der Umwelt, wie auch der pikante Walzer. Eine Frau ist nur schön durch die Liebe — die Melodie bleibt im Ohr.

Große Darsteller. Zarah Leanders klassisch klares Gesicht, der Stolz ihrer Erscheinung, der Orgelklang ihrer Stimme sind in höchster Vollendung eingesetzt, um ein Menschenbild lebendig zu machen. Die bezaubernden Reize dieser Erscheinung sind nicht, wie sonst oft, zur Schau gestellt — sie sind mit strenger Disziplin und einer noch nicht erlebten Innerlichkeit der Gestaltung dienstbar. Reizend, nebenbei, die feine Angriffslust des Ausdrucks, wenn es gegen die kleinen Geister geht. — Ein Sonderlob für Franz Weihmayr, den Kameramann; seine Bilder haben allererste Qualität — mehr als gute Technik, sie sind mitschöpferisch. — George, welche Spannung im Verhaltenen, welche Innerlichkeit hinter dem rauhen Wort; meisterlich gebändigt. Schafheitlin, Hörbiger, Lina Carstens, Ruth Hellberg, insbesondere Slezak, Hans Nielsen, Georg Alexander — vieldeutige Typen einer Welt.

Sichtliche Ergriffenheit läßt die Besucher noch lange schweigsam sein; denn der Film ist, wenn er zu Ende geht, noch nicht zu Ende.

Karl Sabel.

Wirtschaftliche Rundschau.

Steigende Beschäftigungsziffer im Reich.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Den bisher noch nie erreichten Hochstand des deutschen Wirtschaftslebens kann man am besten an der Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten ermessen. Nach der Statistik der Krankenkassen gab es in Deutschland Ende August etwa 20,25 Millionen Beschäftigte (ohne Kranke). Die Beschäftigungsziffer ist demnach im Verlauf eines Jahres nochmals um nahezu 1¼ Million angestiegen. Berücksichtigt man die gegen früher größere Bindung von Arbeitskräften durch Wehr- und Arbeitsdienst, so liegt diese Zunahme an Arbeitskräften weit über dem „natürlichen", d. h. dem durch den Altersaufbau bedingten Zuwachs. Diese Tatsache spricht für eine große organisatorische Leistung.

Wie das deutsche Institut für Konjunkturforschung in seinem Halbjahresbericht zur Wirtschaftslage näher darlegt, ist es in mühseliger Kleinarbeit tatsächlich gelungen, den Restbestand an Arbeitslosen, der überwiegend nur aus beschränkt Einsatzfähigen besteht, soweit „auszukämmen", daß die Zahl der Arbeitslosen im Laufe des letzten Jahres bis Ende August um weitere 330 000 auf 179 000 sinken konnte. Die dadurch neu gewonnenen Arbeitskräfte machen aber nur 30 Prozent des Beschäftigungszuwachses aus. Die übrigen 70 Prozent bestehen, von dem natürlichen Zustrom an Erwerbstätigen abgesehen, den man auf etwa 170 000 schätzen kann, aus Sozialrentnern, Pensionären, kleinen Selbständigen, mithelfenden Familienangehörigen usw. Die Anspannung aller Kräfte spiegelt sich auch in der Entwicklung des Einkommens wider. Allein das Roheinkommen aus Lohn und Gehalt ist im ersten Halbjahr 1938 um fast 1,5 Milliarden RM größer gewesen als im ersten Halbjahr 1937. Das Volkseinkommen im ganzen dürfte sich ähnlich entwickelt haben. Gegenüber der ersten Hälfte des Jahres 1933 hat sogar das Roheinkommen aus Lohn und Gehalt, also die Lohn- und Gehaltssumme der Arbeiter, Angestellten und Beamten (einschließlich Wehr- und Arbeitsdienst ohne Pensionen), um 62 Prozent zugenommen. Nach den bisher vorliegenden Angaben dürfte es im ganzen Jahr 1938 ungefähr die Summe von 42,5 Milliarden RM erreichen. Es würde damit nur etwa 4 Prozent niedriger sein als 1929, im Jahre des letzten Hochststandes der Einkommen vor der Krise. Bei diesem Vergleich ist aber zu berücksichtigen, daß heute die Kaufkraft der Einkommen höher ist als damals. Die Lebenshaltungskosten, gemessen an der Reichinderziffer für die Lebenshaltungskosten, waren im ersten Halbjahr 1938 um 18,5 Prozent niedriger als im ersten Halbjahr 1929.

Hand in Hand mit dieser günstigen Einkommensentwicklung haben sich auch die Einzelhandelsumsätze stetig erhöht. Der Menge nach werden jetzt bereits mehr Waren verkauft als 1929. Während die Umsätze im Hausrat und Wohnbedarf gegenüber dem Vorjahr nur verlangsamt wuchsen, hat sich die Zunahme in Textilien und Bekleidung noch beschleunigt. Weiterhin hat sich der Bierverbrauch im ersten Halbjahr gegenüber 1937 um 8 Prozent, der Verbrauch an Zigaretten um 9 Prozent, der von Zigarren um 3 Prozent vergrößert; auch andere Kennzeichen, wie der Reiseverkehr, der Besuch von Lichtspieltheatern, lassen eine weitere Zunahme erkennen. Wichtig ist noch, daß von den gestiegenen Einkommen ein wachsender Teil für die Sparkapitalbildung abgezweigt werden konnte. Die Einzahlungsüberschüsse bei den Sparkassen beziffern sich von Januar bis September 1[illegible] auf 815 Millionen RM; im Vorjahr hatten sie in der gleichen Zeit nur 580 Millionen RM betragen. Auch Lebensmittelversicherungen wurden erheblich mehr abgeschlossen.

Preissteigerungen in Frankreich.

Es ist nicht zu bestreiten, daß mit der Inkraftsetzung der Notverordnungen die Lebenshaltungskosten in Frankreich ganz erheblich steigen werden. Die Dinge des täglichen Lebens werden einer bedeutenden Verteuerung unterworfen. Kaffee, Zucker, Wein, Tabak, Briefmarken, Telephongespräche, Benzin und andere Dinge werden infolge der neuen Versteuerungen im Preise erheblich hinaufschnellen. Allein ein kleines Paket Tabak wird um 50 Centimes teurer und das Porto für Briefe innerhalb Frankreichs steigt von 65 gleich auf 90 Centimes. Ferner ist damit zu rechnen, daß durch die neuen Notverordnungen auch noch eine Erhöhung der Fahrpreise der öffentlichen Beförderungsmittel, also der Untergrundbahn und der Autobusse, erfolgen wird. Die unmittelbaren Steuern werden um vier Milliarden Franken erhöht, darunter die Einkommensteuer um fast 3 Prozent.

Handelsvertrag London—Washington perfekt.

Die Mitteilung des amerikanischen Staatssekretärs Hull, daß der englisch-amerikanische Handelsvertrag fertiggestellt sei und wahrscheinlich in den nächsten Tagen unterzeichnet wird, hat in England große Befriedigung ausgelöst. Dabei wird besonders ein Reuter-Bericht vermerkt, nach dem Beamte der amerikanischen Regierung von einer Aufhebungsklausel über den Handelsvertrag sprechen, falls die Schwankungen in den Devisenraten derart große sein sollten, daß dadurch die Wirkungen der Zollkonzessionen hinfällig würden. Andererseits werde ausdrücklich in Washington betont, daß keinerlei Parität zwischen Pfund und Dollar im Handelsvertrag festgelegt worden sei und daß auch die Kriegsschuldenfrage im Vertrag nicht berührt werde.

Terminkalender für das Jahr 1939.

Verlag Kosmos, Sp. z o. o., Poznań. Al. Marsz. Piłsudskiego 25, 250 Seiten, Preis 3,90 Złoty, erweiterte Ausgabe 4.75 Złoty.

Im 10. Jahrgang ist soeben der Terminkalender für das Jahr 1939 erschienen, der im Verlag der Kosmos, Sp. z o. o., Reklame- und Verlagsanstalt, Poznań, herauskommt. Dieser Kalender, der heute schon ebenso wie das Tintenfaß, der Löscher, das Telephon zum vertrauten und unentbehrlichen Gebrauchsgegenstand auf jedem Schreibtisch geworden ist, ist ein Freund und Berater, der uns nie im Stich läßt. In den wichtigsten Fragen der Steuern, der Sozialversicherung und der Rechtspraxis, soweit diese auf das Kaufmännische Bezug hat, gibt der Terminkalender jederzeit Auskunft. Er enthält wieder zahlreiche Rubriken für die Vornahme aller vorkommenden Notizen: Anschriften, Versicherungen, Zugverbindungen, Gerichtstermine, Wechsel-Fälligkeiten. Das Kalendarium ist so gestaltet, daß genügend Raum für die Tagesnotizen vorhanden ist, und außerdem sind mehrere Blätter für Monatsnotizen vorgesehen. Ferner enthält der erste Teil die Zinsberechnung in Złoty, Mark und Franken, eine Zinsdivisorentabelle, den Steuerkalender für 1939.

Der zweite Teil ist den Steuern gewidmet. Er ist unterteilt in: Steuerordnung, Einkommensteuer, Umsatzsteuer, Gewerbescheine, Erbschafts- und Schenkungssteuer, Immobiliensteuer, die Mehlabgabe, Lokalsteuer, Wegesteuer, Weinsteuer, Stempelsteuer, Mahn- und Vollstreckungsverfahren im Steuerwesen und Paßgebühren.

Dann folgt die Abteilung der Sozialversicherung. In dieser finden wir: Anweisung für Arbeitsstätten, die mindestens vier Arbeitnehmer beschäftigen; Anweisung für Arbeitsstätten, die höchstens drei Arbeitnehmer beschäftigen; Rechte des Geistesarbeiters aus der Sozialversicherung; Rechte des Handarbeiters aus der Sozialversicherung; Arbeitsfonds; Arbeitslosenversicherung für Handarbeiter.

In der Gruppe der Rechtspraxis sind untergebracht: die Zahlungsbefehle, Gerichtskosten, Rechtsanwaltsgebühren, Gebühren der Gerichtsvollzieher, die Klageschrift, Wechselproteste durch die Post, die Verjährung von Ansprüchen, die Grenzzonen.

Unter Verschiedenes schließlich finden wir den Posttarif und die Anschriften der wichtigsten Verbände und Institutionen.

Firmennachrichten.

h **Lautenburg** (Lidzbark). Zwangsversteigerung des in Neu Zielun belegenen und im Grundbuch Adlig-Brynsk, Blatt 86, 87 und 88, Inh. Geschwister Rucinski in Neu Zielun, eingetragenen Landgrundstücks von 11,32,69 Hektar (Wohn- und Wirtschaftsgebäude) am 13. Dezember d. J., 10 Uhr, im Burggericht. Schätzungspreis 9450, Bietungspreis 7087,50, Kaution 945 Złoty.

Belebung der Börsenumsätze Polens.

Ziffern für das 1. Halbjahr 1938.

Dr. Cr. Die Jahresberichte, die von den Börsen seit der Valutastabilisierung regelmäßig der Öffentlichkeit unterbreitet werden, geben nicht nur ein getreues Bild von der Entwicklung der Börsen selbst, sondern stellen zugleich ein Spiegelbild der derzeitigen wirtschaftlichen Entwicklung Polens dar. Als ein wichtiges Glied der europäischen Wirtschaft nahm Polen in den letzten Jahren an der Allgemeinentwicklung der europäischen Wirtschaftslage teil. Die stark sinkende Konjunktur fand ihren Ausdruck ebenso in der rückläufigen Tendenz der Umsätze der Börsen, wie die ihr folgende Belebung der Wirtschaftstätigkeit.

Allerdings ist in Europa die Bewegung der Börsenumsätze nach dem Kriege und insbesondere nach der Inflation nicht mehr in dem gleichen Maße wie in der Vorkriegszeit ein Gradmesser für den Ab- und Aufstieg der Wirtschaft. Es hängt dies einerseits mit der Entwicklung der Finanzierungsmethoden der meisten europäischen Aktiengesellschaften, und andererseits mit der fortschreitenden Konzentrationsbewegung nach dem Kriege zusammen. Die Kapitalbeschaffung der meisten Aktiengesellschaften war während der Inflation eine sogenannte „Selbstfinanzierung", d. h. Gewinnzurückhaltung und Bildung übermäßiger stiller Reserven in Zusammenhang mit einer Bilanzverschleierung aus steuer- und lohnpolitischen Gründen. Sie gefährdete die Übersichtlichkeit der finanziellen Lage der Wirtschaft. Die Aktiengesellschaften waren daher in immer größerem Umfang auf die Kapitalzufuhr des Auslandes angewiesen, und wirkten an der Überfremdung der eigenen Wirtschaft.

Das System der Geldbeschaffung unter Umgehung der Börse trug am meisten zum Rückgang der Aktienumsätze bei.

Die seit Krieg und Inflation stark einsetzende Konzentrationsbewegung bewirkte, daß die meisten Kartelle und Trusts ihre Kapitalbeschaffung unmittelbar mit den hauptsächlichen Anteilbesitzern betrieben, ohne die Hilfe der Börse in Anspruch zu nehmen.

In Polen liegen die Verhältnisse insofern besonders, als hier sowohl die Zusammenschlußbewegung in der Industrie als auch die Selbstfinanzierung bisher bei weitem nicht den gleichen Grad an Intensität und Umfang erreicht hat, wie in dem übrigen Europa, eine Verminderung der Börsenumsätze daher bestimmte Rückschlüsse auf krisenhafte Erscheinungen in der Wirtschaft in höherem Maße gestattet. Seit 1934 lassen die vermehrten Umsätze in Aktien auf eine Anbahnung gesünderer wirtschaftlicher Verhältnisse schließen. Zieht man weiter die Zahlen des Jahres 1935 und der Jahre 1936 und 1937 in Betracht, so erkennt man, daß der Tiefpunkt der Krise inzwischen überwunden ist.

Von den 6 in Polen vorhandenen Börsen spielt

die Warschauer Börse

die ausschlaggebende Rolle.

Wie aus der nachstehenden tabellarischen Übersicht hervorgeht, weisen die Gesamtumsätze bis 1935 eine anhaltend sinkende Tendenz auf. Die Minderung entfiel jedoch hauptsächlich auf Umsätze in Valuten, während die Umsätze in Aktien und fest verzinslichen Papieren stark angewachsen waren. Das Jahr 1935 zeigt einen Aufschwung der Gesamtumsätze. Im Jahre 1936 nahmen diese wiederum stark ab; die Senkung im Jahre 1936 erstreckte sich aber in der Hauptsache auf Valuten, während die Umsätze in fest verzinslichen Papieren und Aktien nach oben tendierten. Die schrumpfende Tendenz hielt auch im Jahre 1937 an. Im 1. Halbjahr 1938 läßt sich wiederum eine Aufholung der Umsätze feststellen (in Mill. Złoty):

	1932	1933	1934	1935	1936	1937	1. Halbjahr 1937	1. Halbjahr 1938
Gesamtumsätze	672,5	586,1	494,9	642,3	517,5	496,1	227,4	285,1
Valuten	587,4	508,0	392,0	554,1	415,6	387,5	176,4	222,7
Aktien	8,7	7,5	10,8	10,5	17,6	13,5	6,5	8,1
Verzinsl. Papiere	76,3	70,6	92,3	76,9	84,2	95,1	44,2	54,2

Wie aus den obigen Zahlen zu ersehen ist, werden in Polen vorzugsweise zwei Arten von Geschäften getätigt: Valutageschäfte und Geschäfte in Rentenpapieren; 80 Prozent der gesamten Transaktionen der Warschauer Börse vollziehen sich auf dem Valutamarkt. Diese besondere Struktur der Umsätze ist dem Umstande zuzuschreiben, daß die Börsen als Lokationsmarkt eine sehr geringe Rolle spielen. Die Unterbringung von Staatsanleihen wird außerhalb der Börse getätigt, und die Emission von Anleihen bleibt auf die Umsätze ohne Einfluß.

Die Tatsache, daß die Schrumpfung der Valutaumsätze bis 1936 erst viel später einsetzte als die allgemeine wirtschaftliche Stagnation, ist auf den Umstand zurückzuführen, daß die Valutaumsätze von der Gestaltung der Konjunktur weniger abhängig sind. Der Warenaustausch mit dem Auslande ist weit weniger als die reinen Finanzierungstransaktionen von Einfluß auf die Valutaumsätze. Die Valutaumsätze gestalteten sich wie folgt (in Mill. Złoty):

	1931	1932	1933	1934	1935	1936	1937	1. Halbjahr 1937	1. Halbjahr 1938
Gesamtumsätze	891,4	587,4	508,0	392,0	554,2	415,6	387,5	176,0	222,7
Devisen	741,0	570,9	507,5	391,5	554,1	415,6	387,5	176,0	222,7
Banknoten	150,4	16,5	0,5	0,4	0,1	—	—	—	—

Gegenüber 1935 sind die Gesamtumsätze in Valuten 1936 und 1937 gefallen. Die starke Senkung der Valutaumsätze fand in der Devalvation der Mehrzahl der ausländischen Währungen ihre Erklärung. Das 1. Halbjahr 1938 weist gegenüber demselben Zeitabschnitt des Jahres 1937 eine Steigerung auf.

Im Gegensatz zu den Valutaumsätzen war die Tendenz der Umsätze in fest verzinslichen Papieren bis 1935 viel günstiger als in den früheren Jahren. Das Jahr 1935 zeigt hierin eine Abschwächung der Entwicklung. Im Jahre 1936 tendiert die Kurve wiederum stark nach oben. Im Jahre 1937 tritt eine gewisse Stabilisierung der Lage ein. Im 1. Halbjahr 1938 zeigt sich erneut eine starke Belebung. Im einzelnen gestalteten sich die Umsätze wie folgt (in Mill. Złoty):

	1932	1933	1934	1935	1936	1937	1. Halbjahr 1937	1. Halbjahr 1938
Insgesamt	76,3	70,6	92,2	76,9	84,2	95,1	44,4	54,2
Staatsanleihen	44,3	47,9	59,1	44,5	54,0	67,2	31,5	37,0
Pfandbriefe und Obligationen	32,0	22,7	33,1	32,4	30,2	27,9	12,8	17,0

Die anhaltende wirtschaftliche Stagnation spiegelt sich bis 1934 in einer bedeutenden Minderung der Aktienumsätze wider. Im Jahre 1932 ereichten diese Umsätze nur die Höhe von 30 Prozent der Umsätze des Jahres 1929. Im Jahre 1933 war das Tempo der Senkung der Umsätze schon geringer. Im Jahre 1934/35 tritt ein Wendepunkt ein: Die Umsätze erfuhren eine nicht geringe Aufholung. Im Gegensatz zu den letzten 2 Jahren trat im Jahre 1937 eine Abschwächung zutage. Die Umsätze in Wertpapieren minderten sich von 17,6 auf 13,4 Mill. Złoty. Das 1. Halbjahr 1938 zeigt dagegen deutlich Symptome einer Wiedererstarkung. Der Umsatz in Aktien verteilte sich auf folgende wichtige Industrien (in Tausend Złoty):

	1935	1936	1937	1. Halbjahr 1937	1. Halbjahr 1938
Insgesamt	10 551,8	17 617,1	13 479,0	6568,1	8171
Metall- und Metallurgische Industrie	2 108,9	3 106,7	2 636,3	1300,8	2709
Maschinen und Elektrotechnische Industrie	815,1	227,9	1 426,0	620,1	4
Bergbau	283,0	666,0	1 004,8	397,6	595
Lebensmittelindustrie	869,7	2 058,7	957,3	400,5	419
Chemische Industrie	5,7	19,0	36,0	28,8	10
Banken	6 453,5	9 366,2	7 374,6	3804,0	3615

Die Börsenumsätze entsprechen durchaus der Kurve des polnischen Wirtschaftslebens. Die Lockerung der internationalen Geldmärkte mag der Börsentätigkeit einen gewissen Anreiz geben. Allein von einem stärkeren Aufschwung ist angesichts der trüben Wolken am politischen Himmel Europas wenig zu spüren.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 17. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Warschauer Börse vom 16. November. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 90,20, 90,42 — 89,98, Belgrad —, Berlin —,—, 213,07, — 212,01, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,25 — 99,75, Spanien —, Holland 288,70, 289,44 — 287,96, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 111,75, 112,05 — 111,45, London 25,01, 5,08 — 24,94, Newyork 5,31¾, 5,33 — 5,30½, Oslo —,—, 125,58 — 125,22, Paris 14,03, 14,07 — 13,99, Prag 18,26, 18,31 — 18,21, Riga —, Sofia —, Stockholm 128,90, 129,24 — 128,56, Schweiz 120,30, 120,60 — 120,00, Helsingfors —,—, 11,07 — 11,01, Italien —,—, 28,09 — 27,95.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,28½ Zł., dto. kanadischer 5,24 Zł., 1 Pfd. Sterling 24,92 Zł., 100 Schweizer Frank 119,80 Zł., 100 französische Frank 13,97 Zł., 100 deutsche Reichsmark i. Banknoten 86,00 Zł., i Silber u Nickel 90,00 Zł., in Gold fest —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,75 Zł., 100 tschech. Kronen 10,40 Zł., holländischer Gulden 287,70 Zł., belgisch Belgas 89,95 Zł., ital. Lire 19,00 Zł.

Effektenbörse.

Warschauer Effekten-Börse vom 16. November.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 83,25, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe I. Em. 92,25, 3 proz. Präm.-Inv.-Anl. I. Em. Stück 82.63, 3 proz. Präm.-Inv.-Anl II. Em. Serie 91,25—91,50, 4 proz. Dollar-Präm.-Anl. Serie III 41.75, 4prozentige Konsolid.-Anleihe 1936 66,00, 5prozentige Staatliche Konv.-Anleihe 1924 —, 4½prozentige Staatliche Inn.-Anleihe 1937 65,00, 7prozentige Pfandbr. der Staatl. Bank Rolny 83,25, 8 proz. Pfandbriefe d. Staatl. Bank Rolny 94, 7 proz. L. Z. d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7 proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8 proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 8prozentige L. Z. Tow Kred. Przem. Polsk. —, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 64,00, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1938 —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 73,25, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 —, 6prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, 5proz. L. Z. Tow. Kr. d. Stadt Radom 1933 —.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	18.00—18.50	Sommerraps	38.00—39.00
Roggen	13.75—14.00	Leinsamen	50.00—53.00
Braugerste	16.00—17.00	blauer Mohn	65 00—70 00
Gerste 700-720 g/l.	15.15—15.65	blaue Lupinen	10.75—11.25
Gerste 673-678 g/l.	14.50—15.00	gelbe Lupinen	11.75—12.25
Gerste 638-650 g/l.	—.—	Serradelle	—.—
Wintergerste	—.—	Weißklee	—.—
Hafer I 480 g/l.	14.60—15.00	Rotklee, 95-97% ger.	—.—
Hafer II 450 g/l.	14.00—14.50	Senf	35.00—37.00
Weizenmehl		Peluschken	—.—
„ I 0-35%	35.75—37 75	Viktoria-Erbsen	25.00—27.00
„ I 0-50%	33.00—35.50	Folger-Erbsen	24.50—26.50
„ IA 0-65%	30 25—32.75	Weizenstroh, lose	1.50—1.75
„ II 35-50%	29 00—30.00	Weizenstroh, gepr.	2.25—2.75
„ II 35-65%	26.00—28.50	Roggenstroh lose	1.75—2.25
„ II 50-60%	24.50—25.50	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
„ II 50-65%	23.50—24.50	Haferstroh, lose	1 50—1.75
„ II 60-65%	22.00—23.00	Haferstroh, gepreßt	2.25—2.50
„ III 65-70%	18.00—19.00	Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Roggenmehl		Gerstenstroh, gepr.	2.25—2.50
0-30%	25.50—26.25	Heu, lose (neu)	4.75—5.25
„ I 0-50%	24.50—25.25	gepreßt	5.75—6.25
„ IA 0-55%	23.75—24.50	Netzeheu, lose (neu)	5.25—5.75
Kartoffelmehl		gepreßt	6.25—6.75
„Superior"	28.50—31.50	Leinkuchen	19.75—20.75
Weizenkleie (grob)	10 50—11 00	Rapskuchen	12.75—13.75
Weizenkleie, mittelg.	9.25—10.25	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
Roggenkleie	9 00—10.00	Sojaschrot	—.—
Gerstenkleie	9.75—10.75	Speisekartoffeln	3.00—3.50
Winterwicke	—.—	Fabrikkart. p. kg%	18—18½ gr
Winterraps	41.00—42.00		

Das Bureau der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 7. bis 13. November 1938 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	21,03	14,80	17.75	15,86
Bromberg	18,75	14.57½	16.25	15,37½
Posen	18,30	14,00	16,50	15,02½
Lublin	20,35	15,17½	17,25	16,60
Rowno	18,62½	13,74	16,62½	14.69
Wilna	19.80	15,27½	—	16,00
Kattowitz	20,97	15.52½	—	17,00
Krakau	21,19	15.69	—	17,21
Lemberg	20 75	15,12½	18,50	16,37½
Auslandsmärkte:				
Berlin	43,88	40 67	—	—
Hamburg	15,28	—	—	12,65
Paris	—	—	—	—
Prag	30,72	25,33	24,64	22,03
Brünn	—	—	—	—
Danzig	—	15,10	17,06	15,12½
Wien	—	—	—	—
Liverpool	13,28	—	—	15,92
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	—	8,61	11,92	10,29
Buenos Aires	10,77	—	—	9,15

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 17. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit

Richtpreise:

Roggen	14.00—14.25	Weizenkleie, grob	10.50—11.00
Weizen	18.25—18.75	Gerstenkleie	10.25—10.75
Braugerste	16 00—16.50	Gerstengrütze, fein	25.25—26.25
a) Gerste 673-678 g/l.	15.25—15.50	Gerstengrütze, mittl.	25.25—26.25
b) Gerste 644-650 g/l.	14.75—15.00	Perlgerstengrütze	35.75—37.25
Hafer	15.25—15.50	Peluschken	20 50—21.50
Roggenmehl 0-82%	—.—	Viktoria-Erbsen	25.00—29.00
„ I 0-50% m. Sack	25.00—25.75	Folger-Erbsen	22.00—24.00
„ IA 0-55% m. Sack	24.00—25.00	Sommerwicken	18.00—19.00
„ 0-70%	23.00—23.50	Raps	41.00—42.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Winterrübsen	38.50—39.50
Roggennachm. 0-95%	19.75—20.75	Leinsamen	48.00—50 00
Weizenmehl	m. Sack	blauer Mohn	65.00—68.00
„ Export f. Danzig	—.—	Senf	36.00—39.00
„ 0-35%	38.00—39.00	Leinkuchen	20.75—21.25
„ I 0-50%	35.00—36.00	Rapskuchen	13.25—14.00
„ IA 0-65%	32.50—33.50	Sojaschrot	23.25—23.50
„ II 35-65%	28.00—29.00	Speisekartoffeln	3 75—4.25
Weizenschrotnachmehl 0-95%	26.00—27.00	Fabrikkartoff. p. kg%	18-18½ gr
Roggenkleie	9.25—9.75	Roggenstroh, lose	3.00—3.50
Weizenkleie, fein	9.75—10.25	Roggenstroh, gepr.	3.50—4.00
Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50	Netzeheu, lose (neu)	5.50—6.00
		Netzeheu, gepr. (neu)	6.25—6.75

gelbe Lupinen 11.00—12.00, blaue Lupinen 10.00—11.00
Serradelle 19,00—21,00

Tendenz: Bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	400 to	Gerstenkleie	— to	Hafer	200 to
Weizen	231 to	Speisekartoff.	15 to	Bohnen	— to
Braugerste	— to	Fabrikkartoff.	— to	Roggenstroh	— to
a) Einheitsgerste	269 to	Saatkartoffeln	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	— to	Kartoffelflock.	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	— to	Mohn, blau	— to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	60 to	Netzeheu, gepr.	— to	blaue Lupinen	15 to
Weizenmehl	21 to	Heu, gepreßt	— to	Wicken	15 to
Viktoria-Erbs.	— to	Leinkuchen	— to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Sojaschrot	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	72 to	Serradelle	— to		
Weizenkleie	15 to	Buchweizen	— to	Zuckerrüben	350 to

Gesamtangebot 1679 to.